



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

182 (19.4.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345742)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.- ohne Postgebühren. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbelegnummer 17400. Karlsruher Haupt-Postamtstelle E. 6. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1. 4. 6. (Posternamenshaus). Geschäfts-Verbindungen: Waldhofstr. 11. Schlegelstr. 19/20 u. Weierstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonnette für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkosten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausgelegene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsverhältnisse in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Staat und Wirtschaft

Weitere Reden auf dem Industrie- und Handelstag

Aus dem Sitzungsbericht

Bei der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages folgte auf Dr. Stresemanns Rede (siehe gestriges Abendblatt) ein Referat des Generaldirektor Taubert (Neunkirchener-Loos) über die

Lage der deutschen gewerblichen Arbeit

Er wandte sich zunächst gegen die Bewegung, die die Hebung des Binnenmarktes unter Zurückstellung der Außenhandelsinteressen anstrebt. Die Hebung der inländischen Kaufkraft sei tatsächlich nur im Rahmen der weltwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands möglich. Man könne nicht Waren ausführen, ohne auch Waren einzuführen. Eine Drosselung des deutschen Außenhandels würde zahlreiche der wichtigsten Industrien bedrohen. Wenn man von wenigen verhältnismäßig gut rentierenden Industrien absehe, habe das vergangene Jahr hinsichtlich der Rendite ein unbefriedigendes Bild geboten. Leider gelte immer noch Kapitalbildung und Geldverbleiben bei der Industrie beinahe als Verbrechnen. Keine ein Unternehmen etwas auf, so werde es oft durch Lohn-erhöhung oder Ueberverpflichtung der Sozialfürsorge wieder zurückgeschraubt. Die Schwierigkeiten der deutschen Industrie würden durch die Uneinheitlichkeit der deutschen Wirtschaftspolitik vergrößert. In der auswärtigen Politik sei weniger Anlaß zur Kritik zu sehen: Ohne eine konsequente Durchführung der Versöhnungspolitik wäre der Abschluß von Handelsverträgen und der beginnende Wiederaufbau der Wirtschaft ebensowenig möglich gewesen, wie die Kommerzialisierung der Kriegsschiffproduktion und die politische Entspannung. Notwendig sei, der deutschen Dualität Arbeit auf dem Weltmarkt in stärkerem Maße Geltung zu verschaffen, da wir in der Massenproduktion kaum jemals mit Amerika erfolgreich konkurrieren können. Das feste Fundament für die Zukunft, das Deutschland einer besseren Zukunft entgegenstehe, sei die Tatsache, daß die Welt ein kaufkräftiges Deutschland notwendig brauche.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes

sprach über Stellung und Aufgabe der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft. Die Vor- und Nachkriegszeit hat den Völkern die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft deutlich genug vor Augen geführt. Der deutschen Landwirtschaft ist es gelungen, trotz der schnellen Zunahme der Bevölkerung ihre Produktion in ungefähr gleichem Umfange zu steigern. Um so unerfreulicher steht es mit der wirtschaftlichen Seite der landwirtschaftlichen Betriebe aus. Von den 2500 untersuchten Betrieben waren im Jahre 1924/25 41 Proz. Verlustbetriebe. Das Bild wird vervollständigt durch die Ziffern der Verschuldung, die 1926 8806 bis 8806 Millionen betrug. Auf dem Gebiete der Handels- und Zollpolitik hat die Landwirtschaft über eine mangelnde Berücksichtigung ihrer Interessen geklagt. So sehr der Redner sich für alle rechten Wünsche für Zollschutz der deutschen Landwirtschaft einsetzte, um so mehr betonte er, daß man nicht die deutsche Landwirtschaft als Ganzes betrachten muß. Sodann nahm das

Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn Dr. v. Siemens

das Wort zu einem Vortrag über „Wirtschaftsfragen der Reichsbahn“. Er teilte darin mit, daß in den nächsten Tagen der beantragte Antrag auf Tarifierhöhung an die Reichsregierung gestellt werden werde. Eisenbahnangelegenheiten dürfe man nicht mit dem normalen Maßstab des Wirtschaftlers messen. Der Vorschlag schließe mit einer Unterbilanz in der Betriebsrechnung von 350 Millionen ab. Die Verwaltung habe aber nur eine Tarifierhöhung von 250 Millionen, gleich 5 Proz., durchschnittlich vorgeschlagen. Das bedeute für die Wirtschaft nur dieselbe Belastung, als wenn die Arbeiterlöhne um je 1 Pfg. je Stunde erhöht würden. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß die Politik der Reichs-

bahn dem deutschen Einfluss nicht entzogen werde, solange sie die ihr im Gesetz vorgeschriebenen finanziellen Lasten erfüllen könne.

Ueber „Deutsche Wirtschaftspolitik“ referierte das erste Geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages,

Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm

Der Redner wies zunächst den Vorwurf zurück, daß die „Wirtschaft“ einer mammonistischen Auffassung huldige. Auch in der Arbeiterwelt lebe die Verbundenheit mit dem Werke. Unser wirtschaftlicher Aufbau kann nur auf dem Boden der Privatwirtschaftsordnung erfolgen. Deshalb muß die Staatsgewalt sich von allen nicht zwingend veranlassenden Eingriffen in sie fernhalten, auch von Eingriffen in jede Vorgänge, die im Zuge einer kollektiven Umorganisation der Wirtschaft liegen. (Beifall.) Die Entlastung der deutschen Wirtschaftspolitik leide unter den öffentlichen Lasten. Daraus sei der Ruf nach Steuerabbau und Verwaltungsreform entstanden. Der Redner forderte Einheitlichkeit der Gesetzgebung und der politischen Entscheidung in allen großen Fragen beim Reich. Bei Besprechung der Handelspolitik betonte der Redner, daß wir einer Steigerung der Ausfuhr und einer Senkung der Einfuhr bedürften. Die deutsche Handelspolitik habe unter großen Schwierigkeiten mit Erfolg in diesem Sinne gearbeitet.

Zum Schluß wurde eine längere

Entscheidung

angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Deutsche Industrie- und Handelstag“ ist davon durchdrungen, daß die Pflege und Stärkung der deutschen Volkswirtschaft gegenwärtig mehr als je nicht um des privaten Nutzens des einzelnen Wirtschaftlers willen, sondern zur Wiederbegründung und Sicherung von Volkswirtschaft und Volkskultur, von den höchsten Interessen der Nation geboten ist. Die Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn sich die bestimmenden Kreise der Politik und die schaffenden Stände der Wirtschaft in gemeinsamer Erkenntnis der Lage und in vereintem Bemühen um das gemeinsame Ziel zusammenfinden. Von den in der Wirtschaft Stehenden verlangt diese Lage, alle technischen und organisatorischen Maßnahmen auf den Zweck der Verbesserung und Verbilligung der Produktion und der Steigerung des Absatzes einzustellen. Kapitalanwendungen wie Kreditbeantragungen streng auf ihren wirtschaftlichen Ertrag zu prüfen, Ertragswert insbesondere zur Steigerung der deutschen Ausfuhr zu pflegen. Sie verlangen weiter tätige Mithilfe an den Vermögenswerten, planmäßig die Erzeugung der Landwirtschaft zu steigern und an die Markterfordernisse anzupassen, und so nicht nur an der Behebung landwirtschaftlicher Notstände, sondern auch an der Senkung des Einfuhrbedarfes mitzuwirken. Sie verlangen besonders auch die Pflege der wertvollen produktiven Kräfte des Handels. Auf Seiten der Staatspolitik erfordert die volkswirtschaftliche Lage das praktische Bekenntnis zur Staatswirtschaftsordnung und damit den Verzicht auf nicht zwingend notwendige Eingriffe in die wirtschaftliche Tätigkeit; daneben Schutz gegen Auswüchse des Wettbewerbes, einschneidende Eingriffnahme einer den neuen Verhältnissen auch der Volkswirtschaft entsprechenden Staatsreform unter dem Zeichen der Stärkung der politischen Reichsgewalt; einerseits, lebendiger dezentraler Selbstverwaltung andererseits. Gerade damit der deutsche Staat ein Staat wirklicher Volksgemeinschaft bleiben kann, muß er die Volkswirtschaft von den unerträglich gelagerten öffentlichen Lasten, soweit es irgend möglich ist, entlasten, um die Bildung von Anlage- und Betriebskapital zu erleichtern, die Selbstkosten und damit die Preise zu senken und Absatz und Beschäftigung zu stärken.“

Eine Diskussion fand nicht statt. Nach Vornahme einiger Wahlen wurde die Versammlung geschlossen.

Und wieder das Kohlengespens

Von einem gelegentlichen englischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die schwierige Lage im englischen Kohlenbergbau nimmt erneut Dimensionen an, die das ganze Land in einen Zustand fieberhafter Unruhe versetzen. Die Berichte über Hunger und Not aus den größten Kohlendistrikten, im besonderen aus Durham, Northumberland und Wales erinnern an Zeiten großer Hungersnöte; den Kindern fehlt es an Schuhen und den notwendigen Kleidern. Beinahe 250 000 Arbeiter liegen seit Beginn des großen Streikes im Mai 1925 in diesen Distrikten arbeitslos auf dem Pflaster; ein Ende der Krise ist nicht abzusehen. Die Aussichten, im Bergbau jemals wieder Beschäftigung zu finden, werden mit jedem Tag zweifelhafter. Hunderte von Gruben sind auf lange Frist stillgelegt worden, noch dauert dieser Prozeß weiter an. Vor einigen Tagen wurden in einem einzigen schottischen Bezirk, in Lanarkshire den Arbeitern in vierzig Gruben mit dem Jaßtag die Kündigung übergeben.

Grün in Grün zeichnet sich die Lage. Es gibt kein Mittel, wenigstens kein Allgemeinmittel, welches dieser Misere Einhalt zu gebieten vermöchte. Im Parlament werden die unhaltbaren Zustände in aller Offenheit gerügt. Die Regierung, wie die Oppositionsparteien treffen sich in der Aufassung, daß unverzügliche Hilfe gefunden werden muß, aber über das „wie“ sind alle noch im Unklaren. Große Diskussionen, die ihre Tätigkeit über das ganze Land ausdehnen, sind in Bewegung. Die Regierung entsendet in die notleidenden Distrikte eine Kommission nach der anderen, um sich ein unparteiisches Bild von der Lage bilden zu können.

Wenn man durch diese Bergbau-Gegenden fährt und im diesen einst so geschäftigen Bezirken die Unmenge ruhender Hütten und Schachttürme trostlos in die Luft ragen und in Hunderten von kleinen Städten und Dörfern die ganze männliche Bevölkerung auf den Straßen herumhulden sieht, kommt einem wohl zum Bewußtsein, welcher Sturm am Wirtschaftsleben Englands nagt.

Für den größeren Teil der im Bergbau Unbeschäftigten läßt sich in den Gruben keine Arbeit mehr beschaffen, annähernd 20 000 Arbeitslose sind in Distrikte verplant worden, in denen sich die Arbeitsaussichten etwas freundlicher zeigen. Doch wie soll den übrigen 230 000 Arbeitern mit ihren oft zahlreichen Kindern das tägliche Brot beschafft werden? Die Arbeitslosen-Unterstützung reicht kaum aus, um nur die färglichste Nahrung sicherzustellen, abgesehen von der Beschaffung von Kleidern und Schuhen.

Der Zusammenschluß der Gruben zu Syndikaten, um Produktion und Preise zu regeln, erfolgt nur schleppend und teilweise widerwillig, da man nichts von Syndikats- und Trustwirtschaft wissen will und viele Befürworter, die Betriebe stillzulassen, als ihre Handlungsfreiheit einzubüßen. Aber auch in Distrikten, in denen sich die Notlage weniger sichtbar macht und das investierte Kapital eine ordentliche Rendite gemährt, besteht wenig Neigung, durch Zusammenschluß-Bewegungen das Zukunftsgefahr zu präjudizieren.

Neben den 250 000 völlig Arbeitslosen wurde ungefähr dieselbe Zahl auf Kurzarbeit gestellt. Sie arbeiten nur 3-4 Tage in der Woche. In Gegenden, die noch einigermaßen befriedigende Arbeitsverhältnisse aufweisen (es sind dies besonders diejenigen Gebiete, deren Produktion im wesentlichen vom Inland absorbiert wird) sieht man der Einwanderung von Arbeitslosen aus Distrikten, die unter Abfahrtschwierigkeiten leiden, nur mit gemischten Gefühlen entgegen, da man sich eine Ueberfüllung des Arbeitsmarktes befürchtet und beim geringsten Nachlassen des Inlandsumsatzes sich die Lage gleich gestalten würde, wie in den notleidenden Gebieten.

Die Regierung studiert nunmehr die Frage der Unterbringung von arbeitslosen Bergarbeitern in andere Industrien sowie die Fähigkeiten anderer Werke, solche gewaltige Mengen ungelerner Arbeitskräfte zu absorbieren. Die Reichsregierung wiederholenden Auswanderungsvorschläge finden größtenteils unter den Arbeitlosen keinen Anklang, indem gerade der Bergarbeiter viel mehr als jeder andere, an der heimatischen Scholle festhält und vielfach konservativer eingestellt ist, als mancher konservative Mandatsträger. Gegenwärtig diskutiert man die temporäre Auswanderung, d. h. die Unterbringung von ein paar Jahrtausenden in den nahen Dominions für landwirtschaftliche Saisonarbeiten, am Ende welcher jedoch die Regierung für alle diejenigen, welche zurückwandern möchten, die Rückfahrt sicherstellen müßte.

Ohne beträchtliche Opfer und weitausgreifende Programme ist diesem Elend in der Bergbau-Industrie nicht beizukommen. Die modernisierten, in der Nähe der Ausfuhrhäfen oder großer Wirtschaftszentren liegenden Gruben besitzen Vorteile, die die anderen weniger günstig gelegenen Gebiete auch dann nicht wettmachen können, wenn sie sich noch so sehr einem Rationalisierungs-Prozeß unterziehen, was nicht anderes heißt, als daß bedeutende Gebiete, teilweise ganze Distrikte mit der endgültigen Stilllegung der Betriebe rechnen müssen. Dies trifft besonders jene Distrikte, die beinahe ausschließlich auf die Ausfuhr angewiesen sind und deren Qualität nicht dieselben Vorteile aufweist, wie die Kohle aus den favorisierten Gebieten. Es ist nicht damit zu rechnen, daß diejenigen Exportmärkte, die während des großen Streikes verloren gingen, wie z. B. Skandinavien (das heute fast ganz von Polnisches-Derivaten beliefert wird), Südamerika und Kanada in absehbarer Zeit zum englischen Markt zurückkehren werden, jene Exportmärkte aber, die nach wie vor englische Kohle absorbieren, verlangen dieselbe Qualität, wie der englische Konsument, da es sich in Anbetracht der teuren

tes zur Tatsache macht. Wir lassen nicht von der Forderung der Vereinigung mit dem deutschen Volkstum in Oesterreich. Aus wirtschaftlicher Ueberzeugung fordern wir die gleichberechtigte Einordnung der Arbeiter in Staat und Wirtschaft. Wir halten daran fest, daß den christlichen Eltern das Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, nicht geraubt werden kann. Wir lassen nicht von dem Stolz auf die tausendjährige deutsche Geschichte, die Größe des Kaiserreiches, die ruhmbekendeten schwarzen, roten und weißen Farben und die Heldentaten der alten Wehrmacht. Der vom ganzen Volke erwählte Reichspräsident muß die Macht haben, unabhimmelt durch die Vertrauens- und Misstrauensvoten wechselnder Parteimehrheiten für soziale und kulturelle Reorganisationen zu sorgen. Das Gegenüberarbeiten von Reich und Preußen muß verhindert werden. Wir wollen aber nicht den erwachsenen Einheitsstaat, sondern eine freudig bewohnte Einheit des Reiches und freie Entfaltung für seine Länder.“

* Reichswehrminister a. D. Gehler ist von seiner Orientreise zurückgekehrt und will auf seinem Anwesen in Pödenberg im Müggelsee dauernd Aufenthalt nehmen.

Der Wahlaufmarsch der Deutschnationalen

Der Wahlaufmarsch der Deutschnationalen Volkspartei ist nunmehr erschienen. Es heißt darin u. a.:

„Niel unseres politischen Kampfes ist Deutschlands Vereinigung von äußerer und innerer Einheitlichkeit. Noch trägt der Rhein fremdes Joch, noch bluten die offenen Wunden unserer Grenzen im Osten, Norden und Westen. Wir haben davon abzuwenden, den Schein der Gleichberechtigung mit der Gleichberechtigung selbst, vieldeutliche Verlöbungen hat tatsächlicher Geistesleistungen in Achtung zu nehmen. Unsere Mahnungen und Forderungen sind ohne Erfolg geblieben. Die neuen unseren Widerstand erschaffenem völkerverrechtlichten Tatsachen haben die außenpolitische Handlungsfreiheit des Reiches so eingeengt, daß dadurch auch unsere Mitarbeit in der Neuordnung schwer belastet wurde. Wir sind nicht so töricht, unter unbewaffnetem Volk mitzuwirken an das Reiser der Feinde zu helfen, aber der Frieden, den wir wollen, muß ein Frieden in einer befriedeten Welt sein mit ehrlicher Verständigung, die das Lebensrecht und die Gleichberechtigung des deutschen Vol-

Die Schießstätten der Mannheimer Bogen- und Büchschützen

Von Domänenrat Fonegger

II.

Nicht lange mehr sollte sich die Schützengesellschaft ihrer idealen Schießstätte erfreuen. Am 20. Mai 1788 ordnete der Kurfürst an, daß der Teil des kaiserlichen Niedergrundes, auf dem Schießhaus und Schießstätte lagen, zur Anlage von Militärgärten verwendet werde. Das gewöhnliche Bürgergeschloß mußte auf Anordnung des Generals Thompson sofort eingeebnet werden. Wegen eines neuen Schießplatzes unterhandelte Schützenmeister Haber mit der Militärverwaltung. Der von letzterer im Auftr. 3 an der St. Andreasbatterie, etwa an der Stelle des heutigen Bahnhofs, angebotene Platz wurde abgelehnt und dem Platz auf dem Festbündel „im jungen Busch“ unweit des Militärfriedhofs der Vorzug gegeben. Als Entschädigung für das verlorene Schießhaus in Niedergrund erhielt die Schützengesellschaft 4000 Gulden für einen Neubau. Die Stadt, die das Gelände unentgeltlich stellen mußte, machte allerhand Schwierigkeiten, denn sie hatte ein Interesse daran, daß die 4000 Gulden zweckmäßig verhandelt wurden. Als endlich im Jahre 1792 das Schießhaus fertig war, erklärte die Stadtverwaltung die Schießmauern für unvorschriftsmäßig und verbot sogar die Abgabe von Probeschüssen.

Das Schießhaus lag auf der Nordwestseite des Festbündels,

östlich schloß sich der Garnisonfriedhof und nördlich die Blockholzniederlage am Redar an. Südlich zog sich die hochgelegene, vom Redar zum Rheintor führende Straße hin. Es bestand also die Gefahr, daß hier verkehrende Leute von Kugeln getroffen wurden. Bis zur Fertigstellung des von Baumeister Joseph Holzl im die Alfordanlage von 3700 Gulden erstellten massiven zweistöckigen Schießhauses, wozu sich ein Plan in den Akten des Generalandarschivs befindet, also von 1792 bis 1793, übten sich die Schützen über dem Redar zunächst der Richtung am Weingarten, also im weißen Sand zwischen der Kaiserstraße und Frankfurter Straße in der Nähe des heutigen neuen Krankenhauses. Es muß sich eine einfache hölzerne Hütte befunden haben, die nach einer Denkschrift des Schützenmeisters S a m e n e b e r vom 12. Mai 1802 beim Einmarsch der Franzosen (1794) eiligst abgebrochen und auf den Zimmerplatz des Vitiengartens gebracht worden sei.

Über dem neuen Schießhaus auf dem Festbündel wollte vornehmlich ein Unstern. Kaum hatte daselbst die Schützengesellschaft im Sommer 1794 ihr 60jähriges Jubiläum gefeiert, mußte sich wegen des drohenden Einfalls der Franzosen Mannheim in Verteidigungsstand versetzen. Auf Befehl des Generals von P i t t e r nahm das kaiserliche Artilleriecorps vom Schießhaus Besitz. Hofbaumeister M o n i g n o n machte aus den Räumen Wäschkale und legte ein Laboratorium an. Die bald darauf eintreffenden Deserteure richteten sich dann im Schießhaus hässlich ein. Nach der Uebergabe der Festung an die Franzosen im Jahr 1795 zerrichteten diese und nach deren Vertreibung die Deserteure, was ihre Vorgänger noch ganz gelassen hatten, so daß schließlich nur noch eine aus vier Umfassungsmauern bestehende Ruine bestand.

Nun kam die Schützengesellschaft in die schwierigsten Zeiten,

die sie je in ihrer fast 200jährigen Geschichte erlebt. Weder die kurpfälzische Regierung bezw. Militärverwaltung, noch die Stadt Mannheim, noch viel weniger die spätere badische Regierung hatten sich verpflichtet, ein neues Schießhaus zu erstellen. Die Schützengesellschaft selbst hatte bei den Feindschaften vor dem Krieg namentlich anlässlich des Besuchs Karl Theodor von München aus etwas über ihre Verhältnisse geschrieben, wo auch, wie ihr gelegentlich vorgeworfen wurde, die „dames“ eine „kostspielige Rolle“ gespielt haben sollten. Werner hatte sie 1794 hohe Ausgaben für die Anschaffung der von ihr wegen drohender Kriegsgefahr aufgestellten, mit besonderen Privilegien ausgestatteten fünften Schützengesellschaft mit eigenen Offizieren und eigenen Fahnen. Wohlhabende Bürger und Mitglieder der Schützengesellschaft waren durch den Krieg verarmt oder ausgewandert.

Vorerst, etwa von 1796 bis 1800, wurde den Schützen auf ein Geleis hin vom Kurfürsten am 25. April 1796 das alte Schießhaus auf dem Niedergrund, worin Schießpulver und Pioniergerätschaften aufbewahrt wurden, in wüster Verfall überlassen. So lange es die kriegerischen Zeiten gelaufen, überlassen, so daß dort wieder einige Franz., Frei- und Jahresendlichkeiten abgehalten werden konnten. Ein Versuch der Schützen, von der Stadt ein Stück Land um das ruiniertere Schießhaus herum auf dem Festbündel zu erhalten, um über einen Käufer zu finden, war erfolglos. Es lag unbewohnt und unbesetzt da. Mehger Müller, der frühere Präsident der Schützengesellschaft, hatte darin mit Mehgermeister Hoffmann

aufkommen, ohne die Schützengesellschaft zu fragen, ungarische Schweine eingekauft. Ein Karlsrühler Mehger Kraichgauer, der Schafe darin unterbringen wollte, wurde nicht genehmigt. Schließlich wurde dieses Schießhaus nebst Grund und Boden, der ja der Stadt gehörte, von dieser an Zimmermeister Nikolaus Kletch im Jahre 1811 verkauft. Im Jahre 1802 genehmigte die Regierung die

Verlegung des Schießplatzes nach dem Galgenbündel,

also nach dem oben erwähnten weißen Sand, woher wohl die Bezeichnung „Sandbüchsen“ rührt. Die daneben vorbeiziehende hochgelegene Kaiserbatterie bildete einen natürlichen Schutz gegen abtreibende Kugeln. Hier blieb die Schützengesellschaft etwa 80 Jahre und feierte namentlich zur Zeit, als die Offiziere der Mannheimer Garnison eifrige Mitglieder waren, manches schöne Fest.

Inzwischen hatten sich die Finanzen der Schützengesellschaft wieder gebessert, so daß sie daran denken konnte, ihren Schießplatz, der im Sand doch etwas gar zu entfernt lag, näher an die Stadt zu verlegen. Nach erstmaliger Ablehnung eines Gesuchs im Jahre 1818, war bereits im Jahre 1826 die Verlegung des Schießplatzes nach der sogenannten Heideberger Barriere in der Nähe des Hofgartens genehmigt und der vorgeschriebene Kugelgang schon angelegt, als die Genehmigung wegen angeblicher „Gefährdung der auf dem Stadtdamm passierenden Reiter und Fuhrleute“ zurückgezogen wurde. Erst im Jahre 1832, als die Freude am Schießsport infolge der Abgelegenheit des Schießplatzes zu erlöschen drohte, verpackte die Stadt Mannheim das Weisheits Nr. 20 im Hofgarten an die Schützengesellschaft und bereits am Ostermontag des Jahres 1833 und am darauffolgenden 12. Mai beim Matfest konnte daselbst unter Teilnahme von Heideberger und Wormler Schützen ein Vogelkutschchen abgehalten werden. Bald reichte sich fest an fest. Für Vereinslokal scheint die Schützengesellschaft im „Möhrenkopf“ in E. 4. 3 gehabt zu haben, da im Hofgarten nur noch die einfache vom Sand herüber transportierte Bretterhütte stand.

Über die Wanzperiode, in die die Schützengesellschaft eintrat, verlangte ein würdigeres Schießhaus. Durch Verpachtung des Hofgartengeländes auf 50 Jahre durch die Stadt, war es möglich, an einen Neubau getreten. Durch Ausgabe von Aktien à 25 Gulden wurden die 7000 Gulden für den Neubau aufgebracht. Am 29. April 1844, am 100. Jahrestag der Gründung der Schützengesellschaft, fand die feierliche Grundsteinlegung

statt. Ein Festmahl im Möhrenkopf bei Michael Wolff beschloß den Festtag. Schon im Juli 1844 konnte das neue Haus seiner Bestimmung übergeben werden. Mit der Feyer wurde die des 100jährigen Jubiläums verbunden. Am 11. Juli, einem Sonntag, marschierten die Schützen unter ihrem Vorstand, dem Präsidenten F o r g, mit der Feierschleife auf den Festplatz. Nach Schluß des darauffolgenden mehrtägigen Festschlusses zog man mit klingendem Spiel in den Möhrenkopf, wo es jedenfalls hoch herging. Am 14. Juli war auf dem neuen Schießhaus ein Festball, wozu die „Frauenzimmer“ zugelassen wurden.

Dieses neue Schießhaus, von hohem architektonischem Reiz, lag auf dem Hofgartendamm zwischen der Heideberger Straße und dem Redar im damaligen Viertel Z. 7, also in der Nähe des Tennisplatzes und des Straßenbahndepots an der Collinstraße. Während von den schweren Stürmen und Widerwärtigkeiten, die die 1848/49er Revolutionsjahre der Schützengesellschaft brachten, erlebte sie im Hofgarten eine Wanzperiode, wie nicht einmal unter Karl Theodor Regierung. Wiederholt waren die Schützengesellschaft durch die Anwesenheit des Landesfürsten verhehrt. Während das Hofmessen vom 8. September 1850 im Badener Hof (jetzt Kroll) ein wohlgeklungenes internes Fest war, war das in Mannheim abgehaltene

1. badische Landeschießen des Jahres 1863

ein Fest von überragender politischer Bedeutung, zu dem die Schützen aus allen deutschen Gauen herbeiströmten. Im Krieg 1870/71 diente das Schießhaus als Kasern.

Nach manchem schönen Fest wurde im Hofgartengebiet gefeiert. Insbesondere verdient das glänzend verlaufene 6. Verbandschießen des Jahres 1882 Erwähnung. Da hier die schöne Schießstätte der Stadterweiterung zum Opfer. Die Stadt kündigte das Pachtverhältnis. Noch konnte daselbst die Schützengesellschaft im Jahr 1893 ihr 150jähriges Jubiläum gefeiert werden, das mit Rücksicht auf das im Jubiläum 1894 stattgefundene Mainzer Bundeschießen ein Jahr zu früh gefeiert wurde. Das 15. Verbandschießen, dem auch Großherzog Friedrich anwohnte, gab mit seinem glänzenden finanziellen Ergebnis der Schützengesellschaft die Mittel

zur Erwerbung geeigneten Geländes für eine neue Schießstätte in Heidenheim. Im Juni 1898 konnte das neue Schießhaus, das einschließlich Geländeerwerbung auf 130 000 Mark zu stehen kam, eingeweiht werden. In den 30 Jahren, während deren Heidenheim die Schützen beherbergte, entfaltete der Verein ein außerordentliches Leben. Noch vielen ist das Festschießen anlässlich des 100jährigen Stadtjubiläums im Jahre 1907 und das 27. Verbandschießen kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, in dem mancher trefflicher Schütze sein Leben dem Vaterland schenkte, in guter Erinnerung.

Kaum hatte sich die Schützengesellschaft einigermaßen von den schweren Schlägen des Weltkrieges erholt, da ließ es wieder wandern. Die Ausbreitung des Heidenheimer Borsches und die Klagen der Nachbarschaft über Störungen und Gefährdungen durch das Schießen zwangen zur Verlegung der Schießstätte. Im Laufe der Jahre wurde die Stadt neues ausgedehntes Gelände östlich der Niedbahn zur Verfügung. Nach den modernsten Erfordernissen angelegte Schießstände wurden erbaut und sollen demnächst feierlich in Benutzung genommen werden. Möge über der neuen Schießstätte ein guter Stern walten, möge sie der Schaulust herrlicher Schützen und die Heimstätte wackerer deutscher Schützen bleiben ad multos annos

Beihilfen zur Berufsausbildung taubstummer Kinder

Trotzdem die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige Pflichtaufgabe der Fürsorgeverbände ist, hat sich die Landesversicherungsanstalt Baden entschlossen, ihre freiwilligen Leistungen durch Aufnahme der Berufsausbildung für taubstumme Kinder mit sofortiger Wirkung auszuweiten. Berücksichtigt sollen Kinder werden, die durch den ausbleibenden Berufsarbeit zur Berufsausbildung als befähigt befunden werden, eine der staatlichen Taubstummenanstalten in Meerzbühl, Heidelberg oder Gerlachshausen besucht haben und anschließend in ein Lehrverhältnis eingetreten sind, auf die Dauer der Lehrzeit, wenn dieses vor Eintritt in das 16. Lebensjahr oder später, jedoch nicht nach Beendigung des 17. Lebensjahres begonnen hat.

Die Berufsausbildung muß erfolgen in einer der Lehrwerkstätten des dem Verein für badische Taubstumme zu Eigenem gehörenden Taubstummenheim Bruggabade in Neckar Gemünd. Ausnahmen hiervon können unter bestimmten Voraussetzungen angefallen werden. Die Höhe des Beitrages der Landesversicherungsanstalt Baden richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Falles und darf die Hälfte des tatsächlichen Aufwandes nicht überschreiten. In der bereits begonnenen Berufsausbildung kommt eine Beitragsleistung nur dann in Frage, wenn das Lehrverhältnis fröhlichen Eltern 1927 begonnen hat und ein diesbezüglicher Antrag spätestens bis 1. Juli 1928 gestellt wird. Anträge auf Kostenbeteiligung sind zunächst dem Vorsitzenden des Vereins für badische Taubstumme in Sindheim a. d. E. (Bezirksamt) vorzulegen.

Kölnische Illustrierte Zeitung

Zu beziehen in der Hauptniederlage R 1, 4/6, in den Nebenstellen Waldhofstr. 5, Schwatzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 11, sowie durch die Trägerinnen

Preis 20 Pfennig

Hände beim Essen

Von F. L. Dunbar v. Kaldrenth

Während vor noch nicht 100 Jahren jeder kultivierte Mensch mit der rechten Hand das Essen zum Munde führte, wurde es durch amerikanischen Einfluß plötzlich anders. Und doch gilt noch heute die rechte Hand als die fähigere und bevorzugte. In der Struktur des menschlichen Körpers zu vergleichen, also angeboren oder ererbt? Wären demnach die vielen sogenannten Linkshänder Abnormitäten? Das ist jedoch nicht der Fall, denn die Beobachtung der unzivilisierten Völker in ihren Handhabungen zeigt vielmehr, daß sie keinen Unterschied beim Gebrauche ihrer beiden Hände kennen. Einige, z. B. die Torgi unter den Beduinen, bedienen sich sogar ihrer gesamten Hände beim Aufheben von Gegenständen. Das erinnert an die Anfänge der Menschheit und zeigt sich noch bei neugeborenen Kindern, die mit ihrer großen Zehne kräftig zu greifen verstehen. Es ließe sich also daraus schließen, daß in der Urzeit beim Menschen Hände und Füße gleich gebrauchsfähig gewesen sind. Aber schon seit vorgeschichtlichen Zeiten ist die Menschheit rechts- oder links- oder beidhändig geworden, denn selbst auf den ältesten ägyptischen Darstellungen führt der Mensch seine Speisen mit der rechten Hand dem Munde zu.

Bei den Griechen und Römern bot das Speisefloß Platz für drei Personen, deren linke Arme auf die Rücken gestützt wurden, während die rechte Hand zu den Speisen langte. Mohammed scharte seinen Anhängern besonders ein, nur mit der rechten Hand zu essen. Deshalb wird es bei den Arabern in Indien, Persien, Nordafrika und in der Türkei geradezu als Sünde erachtet, wenn man sich dazu der linken Hand bedient. Es gilt schon als sehr ungebildet, auf diese Weise auch nur ein kleines Stück Brot in den Mund zu schieben. Bei den Chinesen und Japanern, die bekanntlich das fertige zerstückelte Essen mit eleganten Stäbchen, dem Vorbild unserer Gabel, dem Munde zuführen, gibt es keine religiösen Vorschriften darüber, welche Hand zu bevorzugen ist, doch ist es auch in diesen Ländern allgemeiner Gebrauch, die rechte Hand zu benutzen.

Vor Einführung der Gabel, die 1500 nach Christi Geburt von Italien ausging, in Spanien noch heute wenig populär ist, schmitt die rechte Hand mit dem Messer die Speisen und führte sie zum Munde. Um diese Prozedur leichter zu gestalten, krümmte man den unbeweglichen kleinen Finger, was heute noch neun ältere Damen tun, wenn sie eine Tafel in die Hand nehmen. — Bis vor ungefähr hundert Jahren also

sch jeder kultivierte Mensch nur mit seiner rechten Hand, in der er die Gabel hielt. Erst wurde die Speise zugerichtet, dann das Messer bei Seite gelegt und das fertig geschnittene Essen mit Hilfe der Gabel dem Munde zugeführt.

Die heutige Sitte, gleichzeitig mit Messer und Gabel zu essen, ist, wie so vieles andere, eine aus Amerika zu uns gekommene Unsitte. Sie ergibt sich aus den dortigen Verhältnissen und dem Grundsatz „time is money“ (Zeit ist Geld), man wolle oder mußte „drücken“ so schnell wie möglich auch mit dem Essen fertig werden. Noch vor fünfzig Jahren fielen deshalb die Amerikaner in Europa bei den Mahlzeiten unangenehm auf, weil sie gleichzeitig mit Messer und Gabel ihre Speisen zu bearbeiten pflegten und dabei in ihrer Eile auch das in der rechten Hand gehaltene Messer als Gabel benutzten.

Theater und Musik

Ein Regendenspiel der Roswita von Wundersheim. Aus Hamburg schreibt unser hiesiger Mitarbeiter: Im sechsten Jahrhundert, als kein europäisches Volk an theatralische Dichtkunst dachte, verfaßte im Benediktinerkloster von Wundersheim im braunschwergischen Harz die Nonne Roswita (Roswila) nach dem Muster des Terenz sechs Komödien. Das Widmungsgebet „gelehrten Jungfrauen“ ist uns in einem alten Holzschnitt erhalten, wonach sie eigentlich Helena v. Rosow hieß und ums Jahr 990 „blühte“. Der römische Dichter Terenz bildete jener sentimentalischen Auffassung des Heldentums, für die die französischen Komödientheater der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Vorliebe besaßen. In ein paar seiner Stücke werden Mädchen geraubt, verkauft, geküßelt oder vergewaltigt und bei letzteren untergebracht. Diese nicht gerade unanständigen Stücke lag die geistliche junge Welt des Mittelalters mit Entzücken, zum Teil freilich auch, weil sie im reinen Latein der eleganten Gesellschaftskreise Rom abgefaßt sind. Die fromme Roswita fand, daß der Inhalt dieser Komödien sich doch nicht ganz für die Jugend eigne. Und da sie mit hoher Gelehrsamkeit und Bildung und höchstem poetischen Talent ausgestattet war, ging sie mit männlichem Mut daran, tausend Jahre nach Terenz in lakonischem Latein dessen antike Dramen nachzuahmen. Hatte der alte Römer Terenz darangelegt, so tat auch sie es, nur jedoch, im Gegenlatz zu ihm, zum Schluß den Erlösung der Unschuldskinder zu feiern. Solche Wagnisse ist in unserer Zeit nicht gerade unangebracht. Zwar ließe sich der neuen deutsche Nachbühler ihres Regendenspiels „Rosow“, der jugendliche Meister sind, für et. phil. Carl Pri-

nitz, der aus einem Altonaer Werkzeuge kam, (Vater und Mutter sind ärztliche Praxis aus) in einem recht gewandten Vorproben als „ziemlich gottlos“ vor. Und zum mindesten küßte war die Parallele, die er zwischen der frommen Roswita und dem „aus Schamlosigkeit schamlos“ Franz Bedekind zog. Aber seine nach dem mittelalterlichen Original in hübsige Dietwora gefasste Uebersetzung ist dem Inhalt frommen und innigen Geistes treu geblieben. Und so würde sie in ihrer schönsten Uebersetzung nicht zuletzt auch um ihrer schönen stillen Idee willen bei ihrer Uebersetzung im Altonaer Stadttheater in ihrer ersten Hälfte nicht allein literarisch ergreifend, sondern auch als zarter Witz und würdige Einnahme an unsere Jugend, die sich für die Dichtung ebenso herzlich begeisterte wie das Alter. Wenn es die Dichtung jeder wirklichen dramatischen Verwicklung und unerschütterlicher Redensprache der Gestalten. Der Roswita Abraham hat mit dem biblischen Abraham nichts zu tun. Es ist ein Einflüßler, der seine Nichte Maria in Unschuld und Tugend erzog. Sie aber wurde verführt und ergab sich dem Vater. Abraham bringt sie zur Bekehrung. Neue vollzieht sich auf Windes Flügeln. Aber gerade diese rührende Uebersetzung hat bewundernde Reize. — Der Spielleiter W i r t n e r hatte der Bühne mit den einfachsten Mitteln eine Dichtung verliehen, so daß sich das Spiel in einer feierlichen Sonntagvormittagstunde abspielte, in einer weichen Stimmung verhielt durch eine nach alten edlen Melodien von Walter Schab hinwollt zusammengestellten Musik und durch eine christlich hingebende Darstellung (Grote Holz, Redlich und Wanka in den Hauptrollen). Von dem unerwartet aufstehenden jungen Bräutigam wird wohl in absehbarer Zeit in literarischen Kreisen gesprochen werden. P. W.

Sie stimmt etwas nicht!

Mit diesem Bekenntnis wendet sich die Kölnische Illustrierte Zeitung in der neuen Nummer an ihre Leser. Steden photographische Aufnahmen sind zu einem Preisversteigerung zusammengestellt. Jedes dieser so harmlos aussehenden Bilder enthält etwas, was eben nicht stimmt und worüber sich die Ratgeber den Kopf zerbrechen sollen. Besonders Kenntnisse verlangt das Preisversteigerung, wohl aber etwas Beobachtungsgabe und logisches Denken. Die Bedingungen und die Höhe der angelegten Preise enthält das vorliegende Heft. — Die aktuelle Bilderillustration befaßt sich mit dem deutschen Ozeanflug, dem neuen Raketen-Rennwagen der Daimler und dem Flug der Italia. (Neben den Bezug der Zeitung hohe Anzeige.)

Städtische Nachrichten

Der schönste Fenster- und Balkonschmuck

Der Gartenbauverein „Flora“ hielt am Dienstagabend eine Mitgliederversammlung ab, die wiederum einen überaus guten Besuch zu verzeichnen hatte. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Rosenkränzer begrüßte Direktor Hensel vom Friedrichspark die Anwesenden und übergab hierauf Gärtnereibefehliger J. Harbig das Wort, der über eine bekannte und beliebte Pflanze, nämlich über das

Geranium

gut verständliche und wertvolle Erläuterungen gab. Das Geranium ist der schönste Fenster- und Balkonschmuck. Die Behandlung der Pflanze ist nicht schwierig, denn sie verlangt keine besondere Pflege, vielmehr nur regelmäßiges Gießen. Die Erde für die Pflanze ist auch nicht besonders anspruchsvoll, sie muß nur kräftig sein. Als Dünger ist mehr der natürliche Dünger zu empfehlen, da der künstliche eine gewisse Gefährdung voraussetzt. Es gibt noch eine andere Art des Geraniums, das Fesuggeranium, das mehr eine Hängepflanze ist. Für sonnige Fenster ist das Geranium ganz besonders zu empfehlen, während man für schattige Fenster mehr grüne Hängepflanzen und Farne nimmt. Direktor Hensel gab Erläuterungen über die

frühlühenden Sträucher

die jetzt allerorts das Auge erfreuen. Die Magnolie mit ihrer wunderbaren Blütenpracht, nach einem Professor der Botanik Pierre Magnol genannt, kommt aus Sibirien und Japan und kommt auch in Nordamerika vor. Wenn die Pflanze einmal angewachsen ist, verlangt sie keine besondere Pflege mehr und ist äußerst anspruchslos. Sie verträgt jeden Boden und ist eine wundervolle Schmuckpflanze für Rasen und Gärten. Zu den frühlühenden Sträuchern gehören auch die Forsythien, die mit ihren leuchtenden gelben Blüten weithin leuchten. Sehr beachtenswert für die frühlühenden Sträucher ist es, daß man sie wohl schneiden darf, aber immer nach der Blüte, also niemals im Herbst oder Winter. Oft kann sich ein Strauch nicht zu seiner vollen Pracht entwickeln, weil er vor der Blüte geschnitten wurde.

Den Mitgliedern wurde bekannt gegeben, daß für die nächste Zeit ein Ausflug nach Dürkheim in der Pfalz mit Verichtigung eines Weinkellers geplant ist. Auch in diesem Jahr erhält wieder jedes Mitglied eine Stecklingspflanze zur Pflege und zwar am 8. Mai. Den Schluss der Versammlung bildete die Verlosung, wobei an 110 Mitglieder schöne, gut entwickelte Geraniendübel gratis verteilt wurden.

Die Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 11. April 1928 (8830 männl., 3202 weibl.). Davon entfallen 9911 (6825 männl., 3086 weibl.) auf den Stadtbezirk und 2511 (2005 männl., 506 weibl.) auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsempfängern erhalten 2261 (1241 männl., 1020 weibl.) Arbeitslosenunterstützung und 1387 (1102 männl., 285 weibl.) Familienunterstützung. Da am 4. April die Zahl der Erwerbslosen auf 12.276 sinkt, ist eine Steigerung um 146 eingetreten. Die Arbeitsmarktlage hat, gemessen an den günstigen Vermittlungsergebnissen der letzten Wochen, in der Berichtswoch eine leichte Verbesserung erfahren, besonders in der Metallindustrie und der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art. Dies ist einmal auf schwebende Lohn- und Tarifverhandlungen sowie Streiks und die dadurch bedingte Zurückhaltung in der Auftragserteilung, zum anderen auf die noch immer unbefriedigende Aufnahmeleistung des Baugewerbes und ihm nachstehender Gewerbegebiete zurückzuführen.

Ziehung der Naturfreunde-Lotterie. Im alten Rathausaal wurde gestern nachmittags unter Aufsicht des Justizrats Schilling und des Direktors des Lotteriebüros die Ziehung der Naturfreunde-Lotterie vorgenommen. Die Ziehung des Publikums, das gespannt auf die Hauptgewinne wartete, wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn in den ersten zwei Stunden wurden in der Hauptklasse die Trostgewinne von 5 und 10 Mk. gezogen. Der 1. Hauptgewinn (eine Limousine oder Fünfsimmereinrichtung im Werte von 6000 Mk.) fiel auf Nr. 133.443, der 2. Hauptgewinn (Dreiwagen im Werte von 3000 Mk.) auf Nr. 288.893, der 3. Hauptgewinn (Schwermotorrad im Werte von 1000 Mk.) auf Nr. 75.452, der 4. Hauptgewinn (Piano im Werte von 1600 Mk.) auf Nr. 63.845 und der 5. Hauptgewinn (Fahrrad im Werte von 400 Mk.) auf Nr. 131.410. Außerdem gewinnen die Losnummern mit den Zahlen 91 und 41 am Ende je 4 Mk. (Ohne Gewähr.)

Der Dichter E. G. von Dinesfeld

Die literarische Bedeutung des erfolgreichen Djeanflegers

Die Dichtungen des Barons von Dinesfeld sind bisher nur einem kleinen Kreis seiner Freunde zugänglich gewesen. Und doch sind sie wesentlich genug, um zu den schönsten literarischen Dokumenten unserer Tage gerechnet zu werden. Die unendliche Begegnung reinen Dichtertums mündet bei ihm in die göttliche Offenbarung eines ethischen Menschens von nordischer Schwere. Seine Lyrik ragt in mächtigen Rhythmen eingebundener und religiös in die Gegenwart. Bekanntlich aristokratischer und monarchischer Weltanschauung. Die Symphonie des Einsamen (1925) offenbart chorale Organe. Der Gedichtband „Ich schwur einen Eid“ (1926) greift kämpferisch in die Gegenwart, schilbert Naturrisse zur Selbstbestimmung in den Alltag des Daseins und fordert zum Dienst am Volk auf.

Stärker als der Dichter, härter auch als der Publizist und Verfasser zahlreicher politischer Zeitartikel, ist der Dramatiker, der mit einem Vinasfergott „Die Stunde der Entscheidung“ im Bremer Stadttheater vor Jahresfrist einen unbestrittenen Erfolg errang. „Hagen“ ist das erste Stück, das unter dem Titel „Die Stunde der Entscheidung“ zusammengefaßten dramatischen Trilogie, die geht in die durch das gemeinsame Thema einer inneren und äußeren Entscheidung, die sich im Felder vollzieht. Dreimal erfüllt sich ein Schicksal in endgültiger Auswertung an einem historischen Stoff, den der Dichter durch neuen Welt und neue Haltung zu erlösen sucht. „Hagen“, eine Variation der Nibelungen Sage; der Mörder Siegfrieds liebt Ariemilds Hofmännchen. Am Hofe Ogels findet die letzte Begegnung und Kampfszene statt.

„Retraite“, das zweite Stück, heißt preisliches Pflichtgefühl im Konflikt mit persönlicher Liebesregung dar. Es spielt im Sturmjahr 1818, als der preussische König vor dem Volksmüll den diplomatischen Mission von Berlin nach Potsdam antrat. General von Selbig bringt die gegen diese Orde revoltierenden jungen Offiziere zur Ration. Der dritte Einakter „Der letzte Kampf“ bringt die schärfste und psychologisch profilierte Gestaltung des Problems. Einem abgedankten Herrscher wird die Führung wieder angetragen unter der Bedingung demokratischer Bindung. Der von der Heiligkeit seiner Mission getragene Held verzichtet, um in der Einsamkeit einem größeren Herrn zu dienen. Die aristokratische Idee, die

Die ungerennte Uhr

Brechtbürger kennt die Uhr so dromwe am Schloß gar mit hochhebe. Se du sie allerhand einbilde, weil aufgerechnet sie vor'm Bezirksamt schädele der. Doch ist auch e große Uhr, denn die Uhr schdammt gar nit aus Mannem, sondern ih wo anersch herkumme vor viele Jahre um doher frumt der Sobolz, denn nit jeder Auswärtige derf sich so krumtreet vor e babliches Bezirksamt schädele. Und des war noch d'r Grund, warum so zusammen'rentt worre ih. Wo nämlich des Auto doher'sahre summe ih, hotti se grad wieder ihr hochndiges Rächle gelächelt um hotti ganz empört zu dem Paktant a'saant:

„Gut mich nit so unverschäm't an, du alter, dreifacher Karrel!“

Radiertich hotti sich des der Waag nit a'falle losse wolke, denn er hotti auch e Ehr in sich a'haat um hotti ganz empört zu're a'saant, sie düt so e Minute nochhebe. Allerdings des düt'r nit saage derse, denn erlöhdung war nit wahr, denn die Uhr do dromwe derf schun von Antdwege immer rächtda, um amettens, wenn so ebdes wahr ih, so saant m'r so was nit, weil des die größte Befeldigung vor e Uhr ih. V'onders, wenn se nit von Mannem ih. Wie amwer des die Uhr e'hört hotti, ih se ganz grien vor Jörn worre — noch griener, wie se schun war — um hotti ebdes von „Kellerschleimer“ um „alte Kaffeemehl“ a'schrie.

Do war's amwer mit d'r Geduld von dem Auto auß. Dine was so saage, ih's nit wie druff um domeder. Wie des die Uhr steht, do denkt se noch, daß ihr so nit a'schebe kann, weil se nit uff d'r Schdroos schädele um weil's Bezirksamt danewe ih. Amwer do'druff hotti des Auto see Rächtdicht genumme um hotti're wedder de Waag abumbot, daß se ihr Gleichgewicht verlore hat, um umgebozt ih.

So schnell ih die Sach a'gaang, daß're nittemool zu'me Abschiedswort gelangt hotti. Amwer so laut hotti se a'schöndt, daß ihr letzter Senzer bis zu d'r rächtdige Schell gelangt ih. In der Schell nämlich, die zu Jörge hotti, daß e Auto nit ih Wert an're schene Uhr auslösch, um wenn die Uhr auch ara schuldia ih. Was nit jetzt dem Auto sei Nach? War nit, denn die Uhr muß bezahlt werre um a' summt doch wieder eene hnta, die nit von Mannem ih, um die werd grad wieder so hochndig sel, wie die alt.

Neue Beitragsklassen in der Krankheitsversicherung. Am 1. April sind zu den bisherigen Beitragsklassen A—D die für die freiwillige Höherversicherung bestimmten Beitragsklassen E (Beitrag 40 M) und F (Beitrag 50 M) hinzutreten. Jeder Versicherte ist zur Höherversicherung berechtigt. Die neuen Beitragsklassen geben den Versicherten die Möglichkeit, sich höhere Beiträge entsprechend höhere Leistungen zu sichern. Die neuen Klassen werden seit 1. April von der Post verkauft. Sie gleichen in Form und Aussehen des Markenbildes der Marken der bisherigen Beitragsklassen A—D, unterscheiden sich indes von ihnen durch ihre Ausföhrung im Zweifarbenbrud.

Veranstaltungen

30 Jahre Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker

In diesem Jahre kann die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet am Sonntag, 22. April im Casino eine akademische Feier statt. Dem Vorstand ist es nach mühevoller Arbeit gelungen, eine gut angeordnete, glänzende Vereinsfeier herauszugeben. Das Jahr 1898 brachte, so wird u. a. berichtet, einen gewaltigen Aufschwung des Gewerbes und mit ihm auch eine Aenderung des „Stils“. Völe Zusammenkünfte führten bald zur Gründung des Graphischen Clubs, der damals 14 Mitglieder zählte. Es fanden regelmäßige Versammlungen mit sachlichen Vorträgen und Diskussionen statt. Desgleichen wurden Kurse abgehalten. Das 25jährige Jubiläum wurde im Jahre 1923 durch eine kleine akademische Feier begangen. Unter dem jetzigen Vorstand kam die Ortsgruppe auf vollen Blüte. Es wurden in einem Jahre allein 100 Mitglieder erworben, so daß heute die tatsächliche Zahl von 307 erreicht ist. Im Winterhalbjahr finden außer den allmonatlichen Versammlungen verschiedene Kurse in der Mannheimer Gewerbeschule statt. Bei Preisausreibungen erzielte die Ortsgruppe gute Resultate. Hervorzuheben ist noch die Gründung einer Photoektion, die den Zweck hat, die Mitglieder in die Photographie einzuföhren und für sich und den Beruf nutzbringend zu verwerten. Die Sektion hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens so gut gearbeitet, daß sie schon heute als beste Photoektion innerhalb des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker gilt. Zum Schluß ist auch noch zu erwähnen, daß sich die Ortsgruppe besonders der durchgehenden Auszubildung der Lehrlinge durch die Fachschule widmet. Weiter auch für die Zukunft ein festes Wochen- und Gebelgen zum Wohle der gesamten Gefellenschaft beschließen sein.

bewahrt ihre Legitimität betont, triumphiert über alle Kompromisse dieser Welt, wird in tragischen Menschheitsleiden verankert. Das Gegenstück zu dieser ganz im Psychologischen vertieften Dramatik bildet „Das Karnevalsconcert“; ein alternder Kammerlänger erlebt seine zweite Jugend und scheitert an der Jugendkraft seines Rivalen. Die theatralische Tragödie ist vor allem durch die Verbindung des gesellschaftlichen Hintergrundes wertvoll. Die liebäuglerische Atmosphäre strömt eine wohlwollend unbedammerte Drost aus.

Die Zeit des Dramatikers Dinesfeld ist gekommen. Erst die Popularität des Djeanflegers mußte ihm das Tor zum dichterischen Erfolg öffnen.

Mag von Schillings

Zu seinem 60. Geburtstag am 19. April

Dieser Schallabhräe, der wie selten einer mit dem deutschen Musikleben verurteilt ist, der in Jahren schwerer wirtschaftlicher Notlage die Kultur des deutschen Theaters leuchtend geordnet hat, wird heute vielleicht als gelehrter Soldatentum und ausländischer Stätte nicht ohne bittere Bekümmert auf die erfolgreichsten Jahre seines künstlerischen Aufstiegs in Stuttgart und Berlin zurückblicken. Gerade als Intendant der Berliner Staatsoper hat Schillings in den Nachkriegsjahren seine kulturellen Aufgaben mit vorbildlichem Schaffensfleiß erfüllt. Werke wie „Skner's Vatertraum“, „Scherens „Gesellschaft“ und „Schabaraber“, „Frankel's Wädel“, „Inionis Turandot“ und „Kremlino“, „Arns Schmidt's Noire Dame“ und „Rebeaumais“, „Kremlis „Aminaburo“ und „Alban Bergs „Boazet“ kamen durch seine rücksichtslose Fürsprache erstmalig in den Spielplan der Berliner Staatstheater. Schillings selbst hat sich mit heller Begeisterung am Dirigenstisch bis zuletzt für die Spätwerke Wagner's, zumal „Parsifal“, inestell aber auch für den „Riteganden Holländer“, dann in erster Linie für das Genialwerk Richard Strauß' eingesetzt. Er behand eine tiefkame Harmonie zwischen der raffinen Opernwirtdonna Barbara Kern, der Katin des Rächtdes und dem fählichen, aristokratisch dreinschauenden Dirioententopf, der nun unter völklichem Anschluß der Berliner Dffenlichkeit seine Dirioententätigkeit weiterentfaltet.

Schillings der Intendant ist ein fruchtbarer als der Dirioent. Schillings der Komponist hat bereits internationalen Ruf durch sein letztes Bühnenwerk „Mona Lisa“ erhalten. Der Erfolg der „Mona Lisa“ war seine laute Zensur, es war ein andauernder Dceurserfolg. Aber bei allem

Ueber den Besuch der Kriegerfriedhöfe in Frankfurt und Belgien spricht am morgigen Freitagabend im Ballhausaal Herr Bernhard Holz aus Karlsruhe auf Veranlassung der Ortsgruppe Mannheim der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere. (Weiteres Anzeigen.)

Ueber künftige Volkstöt und wie ihr am liebsten besaguet wird spricht bei freiem Eintritt Bundessekretär Riffen-Kiel im alten Rathausaal am heutigen Donnerstagabend nur für Männer und Burschen im Alter von über 15 Jahren, am Freitag nachmittags nur für Knaben von 11 bis 15 Jahren, sowie am Freitagabend nur für die Eltern. (Weiteres Anzeigen.)

Prämierung der Radiobakter. Zum Abschluß der Funkhaltung waren für die besten Arbeiten 12 Preise ausgesetzt, in die sich nachstehende Aussteller teilten: 1. Preis E. Lang, Praker, Ringstraße 2, mit einem 5 Höhren-Vanger-Neutrodhne, 2. Preis Werkmeister Weichert, Kronprinzstraße 24, mit einem Ultradyne und Jagen. Weiler, Parkring 23, mit einem 5 Höhren-Neutrodhne. In den 3. Preis mußten sich ebenfalls zwei Aussteller teilen und zwar: Techniker Berger, Käffertal, Mannheimerstraße 414, mit einem 5 Höhren-Neutrodhne und Buchdrucker E. Carl, Jehnstraße 33, mit einem Kurzwellenempfänger. Ferner wurden der nach Angaben von Dr. Pechau und Ingenieur Markwardt gebaute Ketherwellenmuffapparat und sechs weitere Apparate durch Sachpreise ausgezeichnet.

Aus dem Lande

Liebesdrama in Friedrichsfeld

Friedrichsfeld, 10. April. In verangener Nacht hat sich auf dem Bahnhof Friedrichsfeld-Nord ein Liebesdrama abgepielt. Als der Streckenwärter heute früh die Strecke beging, fand er gegen 5 Uhr die Leichen zweier schrecklich verhämmelter Menschen einige Meter von den Weilen entfernt liegen. Der beiden Toten sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden; jedoch scheinen sie von auswärts zu sein. Der junge Mann dürfte vielleicht 25, das Mädchen 20 Jahre alt sein. Bei dem Burschen war der Kopf zerquetscht, beim Mädchen waren beide Beine abgefahren. Heute vormittags 8 Uhr fand sich die Gerichtskommission an Ort und Stelle ein.

Tragischer Ausgang eines Streites

Karlsruhe, 18. April. Der Polizeibericht meldet: Im Verlaufe von Streitigkeiten erhielt der verheiratete 30 Jahre alte Händler Otto Zubrod gestern abend gegen 11.30 Uhr in der Waldhornstraße mehrere Messerschläge. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Städtische Krankenhaus hier eingeliefert, wo er eine Stunde später verstarb. Die Täter, ein 23 Jahre alter Schreiner und ein 26 Jahre alter Kritiker wurden verhaftet. — Zu dem folgenschweren Streit verläuft noch folgendes: Nach einer Tauschunde in einem Lokal der östlichen Kaiserstraße entfielen auf bis jetzt noch unauflösbare Weise Streitigkeiten, wobei der Händler Otto Zubrod mit offenem Messer heranzugelacht haben soll. Er wurde deshalb von mehreren Anwesenden angegriffen und ergriff die Flucht. Zubrod stief die Kaiserstraße entlang, verfolgt von etwa 15 Personen, die ihn unterwegs mit Schlagring und Messern bearbeiteten. Er erhielt dabei zahlreiche Stiche in Brust, Rücken, Unterleib und Gesicht. Der Schwerverletzte flüchtete sich in einen Hundstall in der Waldhornstraße, wo er mit dem Worten: „Ich bin gefangen worden“, bewußlos zusammenbrach. Hier wurde Zubrod von einer Polizeistreife aufgefunden und mit dem Krankenauto sofort nach dem Städtischen Krankenhaus überführt. Die Schwerverletzten waren jedoch von schwerer Natur, jedoch Zubrod bald nach seiner Auslieferung in das Krankenhaus starb. Die Polizei nahm noch im Laufe der Nacht 2 Verhaftungen vor. Heute Mittwochs vormittags wurde sodann noch eine dritte Person, ein 27 Jahre alter Tagelöhner von hier festgenommen, der im Verdachte steht, bei der Messerscherei beteiligt gewesen zu sein. Die Ursache der Streitigkeiten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Von den drei verhafteten Personen die tödlichen Stiche ausgeführt hat, wurde ebenfalls noch nicht ermittelt. Der Verfall hatte, laut „Bad. Presse“, begreiflicherweise ein zahlreiches Publikum angelockt.

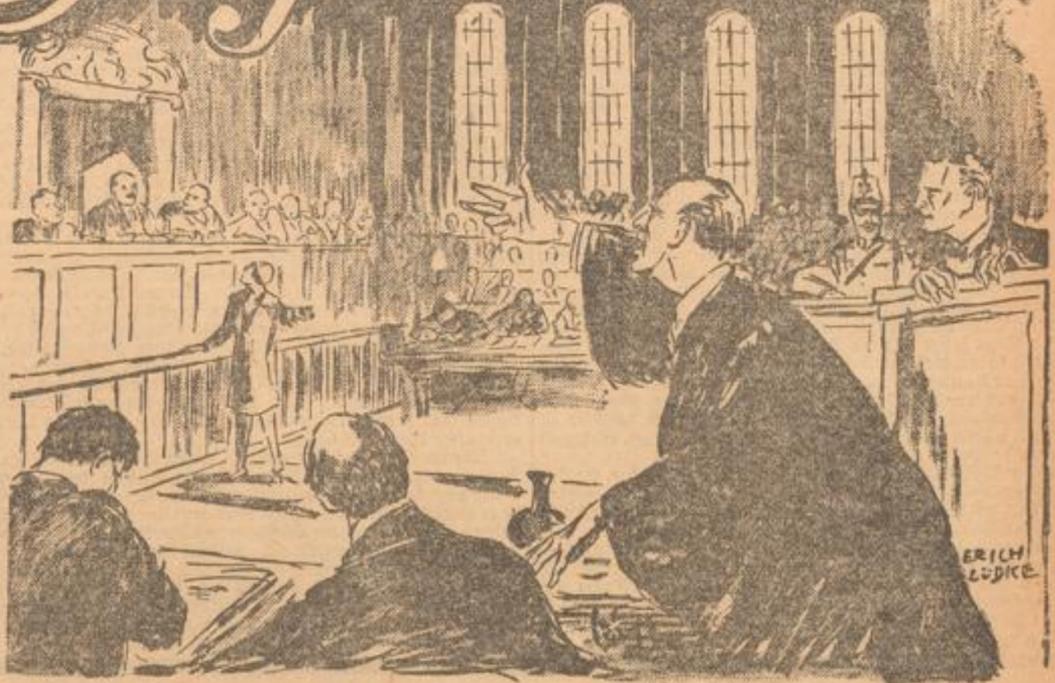


Blut-auffrischend, reinigt die Organe

Peter Rixius & Co., Mannheim Verbindungskanal links Uhr No. 8, Tel. 2070-97

Vor dem Jugendrichter

Aufseherregende Prozesse aus jüngster Zeit, deren Begleiterscheinungen ebenso häßlich waren wie die sittlichen Verfallserscheinungen, die sie entzündeten, haben schlagend bewiesen, daß unsere Jugendstrafgesetzgebung einer Änderung bedarf. So wird vor allem die Forderung erhoben, daß die Kompetenz des Jugendrichters auf alle Angelegenheiten ausgedehnt werde, die das einundzwanzigste Lebensjahr (statt wie bisher das achtzehnte) noch nicht vollendet haben. Damit wäre zunächst erreicht, daß fortan die Öffentlichkeit von allen Verhandlungen, die gegen junge Leute bis zu einundzwanzig Jahren geführt werden, ausgeschlossen bliebe und man würde nicht wieder das beschämende Schauspiel erleben, daß intime Vorgänge aus dem Leben der Jugendlichen breit aufgerollt werden. — In nachstehenden Streifen schildert Hans Ovan, bekannt als guter Kenner unseres Strafwesens, die Spruchpraxis der Jugendgerichte, die viel milder zu sein pflegt als die der ordentlichen Gerichte, weil das Hauptbestreben des Jugendrichters darauf gerichtet ist, die Verantwortlichen, die gefehlt haben, vor neuen Straftaten zu bewahren.



Dieses häßliche Schauspiel soll uns künftig erspart bleiben! Verhör eines minderjährigen Mädchens vor einer Zuhörererschaft, die nur aus Sensationslust dem Prozeß beizuwohnt.



Der Jugendrichter verhandelt unter Ausschluß der Öffentlichkeit, was nicht nur dem Angeklagten zum Vorteil gereicht.

Vor dem grünen Tisch steht ein Junge von fünfzehn Jahren wegen Raubdiebstahls. Seine Liebhaberei für Plakate ist ihm zum Verhängnis geworden und er hat recht verwegene Kletterkünste ausgeführt, um an fremde Taubentuben heranzukommen.

„Wann hast du zum erstenmal geklaut?“ fragt ihn der Richter. Der Junge starrt mit schamtränenüberfluteter Miene in die sonnenscheinende Luft des Gerichtssaales. Seine Gesichtsbildung ist auffallend unregelmäßig. Er hat regelmäßige Nasenlöcher und einen etwas verkniffenen Mund mit vorstehenden Oberzähnen. Aber so gleichgültig sein Blick auch scheint, der aufmerksame Beobachter merkt, daß in diesem jungen Menschen eine verischlagene Seele steckt. Verbirren bleibt er bei seiner Antworte: „Weiß nicht, Herr Richter!“

„So will ich deinem Gedächtnis ein wenig aufhelfen!“ sagt einer der beiden Schöffen. Der zufällig Hausnachbar des kleinen Missetätigers ist „denn die ersten Tauben hast du mir geklaut, und das ist wohl schon fünf Jahre her!“

II. Das Dienstmädchen Margarete Danderer steht, sechzehn-jährig, vor dem Jugendgericht und soll sich wegen Körperverletzung verantworten. Ihr Fall ist recht merkwürdig. Sie ist das lebende von dreizehn Kindern einer sehr armen Familie und hat zu Hause häßlich gelebt, daß die Nachbarin der Frau Danderer, die tagsüber wäschen geht, Margaretes jüngere Geschwister dadurch zum Schlafen brachte, daß sie ihnen Milch in die Milch tröpfelte. Das hat sie bei dem kleinen Jungen ihrer Dienstherrschaft, ohne sich viel dabei zu denken, nun auch getan. Das Mädchen ist auf diese Art zwar stets schnell schlüfrig geworden, hat aber später seine gesunde Verdauung vollkommen eingelebt. Nun steht Margarete wegen „Körperverletzung“ vor Gericht.

Sie ist eine von den Halblosen, die ewig schwachen. Ihre Rede geht wie ein Vögeln: „Also da habe ich sie runtergetragen und da hat sie immer so geschrien, die Kleine, und dann bin ich wieder mit ihr rausgegangen und immer hin- und hergehüchelt, und dann hat die gnädige Frau gesagt, ich

haben, allerdings erfolglos, versucht, an einer Weiche mit dem Steckschlüssel, der irgendwo geklaut war, den Zug auf das falsche Gleis zu dirigieren. Zwei von ihnen waren bewaffnet, der eine mit einem Dolch, der andere mit einem Revolver, und sie haben den Streckenwärter, der sie abfachte, nicht unerbötlich verletzt. Es steht einwandfrei fest, daß sie den Güterzug entgleisen lassen wollten, um ihn zu berauben. Diese Tat würde bei Minderjährigen mit einer Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus gesühnt werden.

Zwei von den drei Jungen sind sichtlich Verführte, der eine, das reine Kind noch, ist seinen ordentlichen Eltern fortgelaufen und hat seine Gefährten beschworen, von ihrem Verbrechen abzulassen. Nur aus Angst vor ihnen hat er die Tat nicht durch Anzeigeverhinderung. Dieser kommt mit einem Jahr Gefängnis und Bewährungsfrist davon. Der zweite ist schon ein weit schlechterer Junge, der zweimal vorbestraft ist. Auch ihm billigt das Gericht noch mildernde Umstände an, überweist ihn aber nach Abkündigung seiner einjährigen Gefängnisstrafe der Fürsorgegerichtsverwaltung. Der dritte gehört zu den festlich Abnormen. Schon mit zehn Jahren war er der Anstifter eines Lötlingsvertriches an einem Spielfahrer und von da reißt die Liste seiner Schandtaten eigentlich nicht mehr ab. Er wird, ein seltener Fall vor dem Jugendgericht, zu fünf Jahren Gefängnis unter Ausschluß der Bewährungsfrist verurteilt. Der Verhandlung gegen die drei wohnt ein Vertreter des Jugendamtes bei, der beantragt, daß dieser letzte Jugendliche, der erst fünfzehn Jahre alt ist, nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe noch bis zur Vollendung seines einundzwanzigsten Lebensjahres in der Strafanstalt verbleiben soll, um die Gesellschaft vor einem so Unverbesserlichen möglichst lange zu schützen.



Im Wartezimmer eines Jugendgerichtes.

Nun mischt sich die Mutter, der vom Jugendgericht geklagt wurde, dem Verfahren bei, wohnen, ein: „Ach, Herr Gerichtshof, der hat schon geklaut, wie er noch in der Wiege lag! Wenn ich ihm da den Schnuller habe wegnehmen wollen und haben 'n nebenbei gelegt, schwapp! hat er'n schon wieder in sein kleines Maul.“

Der Richter winkt lächelnd ab und hält dem Knaben seine neuen Straftaten, eine ganze Reihe von Taubendiebstählen, vor. Der Junge will sich an nichts erinnern. Aber als der Verkündende ihn aufs Glatteis führt und meint, daß er schon zweimal verwahrt worden sei, geht er statt in die Halle und erklärt, es habe erst eine Verwarnung stattgefunden.

Nun nimmt der Amtsanwalt das Wort und beantragt eine Strafe von drei Monaten Gefängnis. Die Mutter bricht in Tränen aus. Der Angeklagte hat wieder sein dümmstes Gesicht aufgesetzt. Als aber auch der Antrag auf Fürsorgeerziehung folgt, da wird die Miene des Sünders sorgenvoller und er quetscht so lange, bis ein paar Tränen kommen.

Der Verteidiger, den das Gericht bestellt hat, macht mildernde Umstände geltend. Der halbwüßhige Bürche sei ohne Vater aufgewachsen und die Mutter, sicherlich eine fleißige, ordentliche Frau, sei als Fabrikarbeiterin fast den ganzen Tag beschäftigt und daher nicht in der Lage gewesen, ihren Jungen genügend zu beaufsichtigen. Deshalb sei hier Milde am Platz. Und das Gericht folgt diesen warmherzigen Aus-

soll sie doch nicht so schrei'n lassen, sie kann's nicht aushalten, sie hat nämlich Krampfen, und ich denn wieder raus mit ihr in die Küche und's Fischchen warmgemacht, aber das wollte sie doch nicht, und geimnen und gemacht und getan, und wir hatten doch noch weichen, damals von den Mohnpielen, und da habe ich denn ein ganz klein bißchen aufgedrückt bloß, und drei Tropfen in die Milch und süßlich und weg is eins...“

Margarete redet immer weiter. Und nun fängt ihre Mutter an, diesen Redefluß zu verdoppeln. Der Antrag des Amtsanwalts auf zwei Monate Gefängnis wird von den beiden zuerst gar nicht verhandelt. Dann erhebt das sicherlich nicht vollwertige Mädchen einen Tränenanfall.

Auch in diesem Fall weiß das Gericht den Begleitumständen Rechnung zu tragen. Es entläßt Margarete mit einer Verwarnung und sie ist in ihren Dankesbezeugungen und Besserungsversprechen ebenso unerschöpflich wie in ihren Tränen.

III. Die hier geschilderte Verhandlung spielt sich vor dem Großen Jugendgericht ab, das mit zwei Richtern und drei Schöffen besetzt ist und in seiner Kompetenz dem Schwurgericht gleichkommt. Angeklagt des gemeinschaftlichen Eisenbahnverbrechens sind drei Arbeitshurschen, von denen noch keiner das achtzehnte Jahr erreicht hat. Und es handelt sich nicht etwa um einen Dummengangenkreutz, sondern die Täter

So stehen in wechselnder Folge viel traurige Gestalten an dem Jugendgericht vorüber. Trotzdem aber ist es so mandem ein Tor der Hoffnung. Denn ein sehr erheblicher Prozentsatz der jugendlichen Verbrecher, die früher von den ordentlichen Gerichten bestraft und ohne Bewährungsfrist eingesperrt wurden, gelangt heute unter der Bestimmung der bedingten Begnadigung zur inneren Einkehr, ordnet sich wieder in die Gesellschaft der rechtlichen Menschen ein und bleibt auch weiterhin fruchtlos.

Hans Ovan.



Ein reuiger Sünder.

Osita Jugendbüchse von **Ol. Lindner**, Büchsenfabrikant
 20 Pfg. an, bei **W. Effelberger**
 in billigen Sammlungen O 5, 14, Ecke O 5, 14, Ecke

Ein Blick über die Welt

Vereiteltes Attentat auf Kaiser Wilhelm während des Weltkrieges

Unbekannte, sensationelle Enthüllungen über ein vereiteltes Attentat auf Kaiser Wilhelm II. veröffentlicht, wie das „Blauer Neue Journal“ meldet, der Korvettenkapitän D. M. Viktor Oran in der militärischen Zeitschrift „Kriegsgeschichtliche Mitteilungen“, daraus geht hervor, daß der deutsche Kaiser wie durch ein Wunder dem sicheren Tod entgingen ist und sein Leben dem Umstand zu verdanken hat, daß der Dampfer, auf dem er fuhr, eine Panne erlitt und er das Schiff verlassen hatte, das seine Fahrt unterbrach. Kaiser Wilhelm bestieg am 21. September des Jahres 1917 mit seinem Gefolge in Gura in den Dampfer „Sophie“ der Ungarischen Kaiserlich- und Seeschiffahrts-Genossenschaft, der einige Minuten nach 8 Uhr früh donauabwärts fuhr. An der Mündung des Dniepr bei der Station des Dampfers aus unbekannter Ursache, so daß das Schiff nicht mehr weiter konnte. Man sah, daß sich ebenfalls auf dem Dampfer befand, suchte den Kaiser anzuhalten, dieser aber die Fahrt auf einem Donauamortor fortzusetzen. Da jedoch der Kommandant der „Sophie“ erklärte, daß das Schiff in kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen könne, erklärte Kaiser Wilhelm, daß er nicht gewillt sei, den bereitgestellten Donauamortor zu betreten, der der „Sophie“ das Gefolge geben sollte und die Fahrt auch fortsetzte. Mit einiger Verspätung trat der Dampfer in Gernapoda ein, wo sich König Ferdinand von Bulgarien zum Empfang seines Bundesgenossen einfinden hatte. Die beiden Monarchen fuhren nach Konstantin, um dort voneinander Abschied zu nehmen. König Ferdinand kehrte nach Sofia zurück, während der deutsche Kaiser nach Gura fuhr.

Was geschah nun inzwischen auf der Donau zwischen Braila und Ploa-Petri? Am 22. September hatte der Dampfer „Rari IV.“ mit 500 Passagieren an Bord die Fahrt nach Braila angetreten und am selben Tage hatte dieser Dampfer eine Kollision mit dem Monitor „Ann“. Da sich die Reparaturarbeiten jedoch in die Länge zogen, entschied sich der Kaiser dennoch, das Schiff zu verlassen und er setzte die Fahrt mit einem Schienenamortor fort. Da erhielt Oran die Verhörsnotizen, daß die Donau von Ploa-Petri bis Braila auf 666 Meter Breite eine Ackerpflanzung war und daß es unterseits sei, bis

auf weitere Verhörsnotizen zu befahren. Nähere Erkundigungen ergaben, daß ein Schleppschiff auf eine Mine gestoben und versenkt worden sei, ein Schiffsboot, das auch der Monitor „Ann“ teilte, auf dem Korvettenkapitän Ritter v. Oran und ein Marconi-Telegraphist Dineu an Bord hatten; beide erlitten den Heldentod. Die übrigen Offiziere und die Mannschaft vertriehen sich im letzten Augenblick zu retten. Oran telegraphisierte die Botschaft sofort an die k. u. k. Zentraltransportsleitung nach Wien und erbat weitere Anweisungen. Diese trafen auch abends ein und schon nach wenigen Stunden landete ein Minensucher ein, dem es innerhalb kurzer Zeit gelang, an der Stelle, die Kaiser Wilhelm auf dem Dampfer „Sophie“ passieren sollte, nicht weniger als sechs Minen zu entdecken, die wahrscheinlich von rumänischen Freischützern gelegt worden waren.

Die Explosion auf dem „Ann“ war von geradezu verheerender Wirkung. Der Monitor wurde vollständig zerstört und außerdem hatten zahlreiche Matrosen und Soldaten den Heldentod gefunden. Die geschilderten Vorfälle dürften damals selbstverständlich nicht veröffentlicht werden und die Rettungen teilten nur so viel mit, daß Korvettenkapitän Ritter v. Oran, Generalstabsoberst der Österreichisch-ungarischen Donauflotte, am 22. September den Heldentod erlitten hatte. Demzufolge ist es, daß am Vortage Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Königs Ferdinand von Bulgarien und des Generalfeldmarschalls Mackensen dem Korvettenkapitän das Eiserne Kreuz I. Klasse persönlich überreicht hatte.

Die eingehendste Untersuchung ergab, daß die Rumänen die Donau zwischen Ploa-Petri und Braila längere Zeit beobachtet haben und Kenntnis von der Donaufahrt des deutschen Kaisers besitzen haben mochten. Dies wird aus dem Bericht hervorgehen, daß die Minen an die richtige Stelle gelegt worden waren, die der Dampfer „Sophie“ unbedingt passieren hätte, wenn die Panne am Steuer des Dampfers die Verhörsnotizen nicht verursacht und wenn Kaiser Wilhelm das Schiff nicht verlassen und mit einem Schienenamortor seine Fahrt nach Konstantin fortgesetzt haben würde. Hätte der Dampfer keine Panne gehabt, so wäre der Kaiser dem Attentat unbedeutend zum Opfer gefallen.

Italien

Der König von Italien als Autor

Vor ein paar Tagen erschien der 10. Band eines Werkes, das der König von Italien verfaßt hat. Es ist eine großangelegte wissenschaftliche Arbeit über die italienischen Münzen. König Viktor Emanuel ist auf diesem Gebiete Fachmann. Er besitzt eine wunderbare Münzsammlung, die mehr als 100.000 Einzelproben umfaßt. Er ist aber nicht nur Sammler, sondern beschäftigt sich auch mit der wissenschaftlichen Bearbeitung seines Materials. So hat er das italienische Münzsystem vom Mittelalter an bis in die neueste Zeit in seinem Werk in Wort und Schrift systematisch dargestellt. Der neunte Band enthält die Münzen, die in Bologna, Ravenna, Rimini und in der Republik San Marino geprägt worden sind. Der König würdigt diese Prägungen sowohl nach der wissenschaftlichen wie nach der künstlerischen Seite. Der ausführliche Text wird durch 48 Bildseiten ergänzt, auf denen 1200 Münzen in photographischer Abbildung wiedergegeben sind.

Spanien

Der Orden von Calatrava

Der zweite Sohn des spanischen Königs, Don Jaime, wurde Ende der vorigen Woche feierlich als Ritter in den alten Kriegesorden von Calatrava aufgenommen. Außerdem gibt es in Spanien noch drei weitere alte Kriegesorden, nämlich von Santiago, Alcantara und Montesa. Der Orden von Calatrava wurde im Jahre 1158 gegründet. Er trägt den Namen des Schlosses Calatrava, das in dem genannten Jahre von den Mauren zurückerobert wurde. Der Orden, dessen Hauptaufgabe der Kampf gegen die Mauren war, hat sich mit seinen familiären Regeln und Gebräuchen bis heute erhalten. Die Feiere zu Ehren des spanischen Königssohnes fand in der Calatrava-Kirche in Madrid statt. Der König führte in dem Ordenskapitel als Großmeister den Vorsitz und gab seinem Sohn den Ritterschlag auf Kopf und Schultern.

Schweden

Blutiger Streik in Stockholm

Am Donnerstagabend kam es bei den Fabriken von General Motors zwischen Streikenden und Arbeitern zu heftigen Kämpfen. Als eine Gruppe von 30 Arbeitern nach Arbeitsschluß die Fabrik verlassen wollte, wurde sie von einer großen Menge Streikender empfangen. In den bald darauf einsetzenden Zusammenstößen wehrten die Arbeitervilligen die Angriffe der Streikenden, die ein Streikbündel ergriffen, mit Revolverkugeln. Zahlreiche Verletzte erlitten ernsthafte Verletzungen. Erst als aus Stockholm Verstärkung für die Polizei herankam, konnten die Streikenden getrennt werden.

England

Insammentot mit einem Eisberg

Von dem in Liverpool mit 172 Passagieren eingelassenen kanadischen Ozeandampfer „Montrose“, 16.000 Tonnen, werden aufregende Schilderungen über einen Insammentot des Dampfers mit einem Eisberg gegeben, bei dem zwei Mann getötet und zwei andere verletzt wurden. Am Ostermontag, als die „Montrose“ zwei Tage von St. Johns entfernt war, kam im dichten Nebel plötzlich ein Eisberg in Sicht. Der Kapitän ließ das Steuer sofort herumwerfen, so daß das Schiff von Eisberg nur gestreift wurde. Trotzdem wurden Eisbrocken im Gewicht von etwa 100 Tonnen auf das Deck geworfen. Dem Insammentot folgte ein furchtbares Weibchen. Eine Panik unter den Passagieren konnte kaum vermieden werden. Zwei Mann wurden durch die fallenden Eismassen erstickt und getötet, zwei weitere erlitten Verletzungen. Die Schiffsführer wurden ebenfalls beschädigt, doch konnte das Schiff die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Marokko

Ein französisches Militärschiff in Marokko abgefangen

In Marokko kam es zu einem Zwischenfall, den eine offizielle Meldung in einem höchst unklaren Licht erscheinen läßt. Ein Auto, das sich nach Colombes begeben wollte, wurde von aufständischen Arabern aufgehalten, und die fünf Insassen, zwei Stollschaffner und drei Soldaten, wurden getötet. Ein zweites Auto, in dem sich zwanzig Zivilisten befanden, kam einige Zeit später an die Stelle, wo der Ford verliert worden war. Die Insassen konnten nicht anderes tun, als daß sie die Leichen bargehen.

Amerika

Todesopfer des Automobils

Nach den neuesten statistischen Veröffentlichungen ist die Zahl der Todesopfer des Automobils in Amerika weiter im Wachsen. Im verflochtenen Jahr wurden danach in den Vereinigten Staaten von Amerika 26.618 Verloren durch Automobilschläge getötet und 79.700 mehr oder weniger schwer verwundet. Am Vortage zu dem Jahre 1922 haben die Todesfälle um 10% zugenommen. Etwas glücklicher sind die Pufferindustrie auf die Unfälle, die sich an den Kreuzungen von Wegen und Eisenbahnen ereignen. Hier verzeichnete die Unfallchronik des Jahres 1922 2444 Todesfälle, die des Jahres 1927 nur 2120. Bei dieser Verminderung kann aber der Unfall mit im Spiel gewesen sein. Besonders ist jedenfalls, daß trotz dieser Verminderung die Todeszahl im Westen gestiegen ist. Man berechnet die finanziellen Folgen der gesamten Automobilschläge im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten mit 672 Millionen Dollars.

Deutschland

Eine Frau jüde, ihre Kleider an

Infolge von Schmerz über die Krankheit ihrer beiden Kinder trankte eine etwa 30 Jahre alte Frau aus dem Gegendort Uden drei ihre Kleider mit Petrolöl und jüdete sie an. Obwohl ihr Mann auf die Schmerzensrufe sofort herbeikam und die Klammern entfernte, hatte die Bedauernswerte am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten und kurz nach ihrer Entdeckung ins Hospital. Bei dem Rettungsversuch hatte der Mann schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Schrecklicher Tod eines blauen Passagiers

Bei der Ankunft des Verlangens 200 in Schwarzenfeld wurde auf dem Deck eines Wagens dritter Klasse eine männliche Leiche gefunden. Der Getötete, dessen Schädel zertrümmert war, ist ein Mitarbeiter der Firma aus Berlin-Schöneberg. Eine Fahrtkarte wurde bei ihm nicht vorgefunden und es ist daher anzunehmen, daß der Verunglückte in Berlin auf dem Dach des Wagens gelegen ist, um ohne Fahrtkarte mitzufahren. Während der Fahrt muß er dann von einem Brückenstiel erfährt worden sein.

Tot Auto als Schweinehirt

Folgende kuriose Geschichte trägt sich, wie die „N. N.“ berichten, in einer Ortschaft bei München zu: In X. an der großen Landstraße blüht um 12 Uhr mittags noch der Saubert, um die Vorkienwäcker auf Feld zu treiben. Nun gab es an einem der letzten Abende beim Klavier das letzte Quartier. Diese Gelegenheit nahm auch der Gemeindeführer wahr. Um 23. den alten Germanen gleich zu tun (wie ein Bild in der Wirtschaft zeigt), holte er von Hause das Horn, mit dem er täglich seine Schäfchen zusammenblies, blies es mit Salzwasser und legte sich dieser Art einen Rauch zu, den er bis mittags des anderen Datums noch nicht verschluckt hatte. So mußte also seine Frau ihn im Dienst vertreten. Doch sieht, als sie ins Horn blies, gab es nur unartikuliertes Rauschen von sich. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als von Haus zu Haus zu gehen und zu rufen: „Auer geht's Auer geht's!“ Aber kein Schwein kam heraus, weil die Vieher eben den heftigen Ton des Horns vermissten. Das gab einen Aufstand im Dorf! Schon beschloß man, das Austreiben zu unterlassen, bis der Saubert und sein Horn den Rauch ausgeschlagen hätten, als ein Auto daher kam, mit einer Spur, die wie eine Trompete. Da kam der bedrängte Frau ein Gedanke. Kurz entschlossen ließ sie dem Auto antreten, erklärte dem Besetzten ihr Mißgeschick und bat, sie möchten doch ihre Schweine aus den Häusern lassen, was auch geschah. Beim ersten Male gelang natürlich das Signal nicht recht. Bald aber war der richtige Ton getroffen: nur jeder der dieß das Auto und tatsächlich kamen nun die Schweine fröhlich grunzend aus den Ställen heraus. Darauf fuhr es dann, fortwährend das Signal des Saubertens sendend, auf's Feld zur demüthigten Weide und hinterher die Schweine des Dorfes.

Schweiz

Unerschütterliche Robheit eines Automobilisten

In der Serie der täglichen Autounfälle registriert der Kanton Bern einen besonders trostlos Fall. Gegen Mitternacht am Dienstag fuhr ein Auto aus Solothurn in vorchriftswidriger Geschwindigkeit in dem Ort Vevey in eine Gruppe Männer hinein. Einer von ihnen wurde von dem Wagen umgerissen und zwischen Koffel und Räder eingeklemmt. Der Fahrer, der den Unfall bemerkt haben mußte, fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit noch etwa einen Kilometer weiter, bis zur Solothurner Grenze. Dort hielt er an und lieferte den schon fast Toten unter solchen Ansagen der Polizei ab. Der Unglückliche starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Oesterreich

Ein Wiener Kellner als Titular Pfarrer

Aus Innsbruck wird folgender aufsehenerregender Fall gemeldet: Auf Grund einer Anzeige des Vizers des Franziskanerklosters in Zell wurde der im Kloster wohnende angebliche Pfarrer Jentich wegen Betruges und Annahme eines gefälschten Amtes von der Gendarmerie verhaftet. Pfarrer Jentich hatte auf Grund von Empfehlungen im Kloster Zell Aufnahme gefunden und die Ehrentitel eines Titularpfarrers versehen. Es fiel jedoch den Ordensbrüder auf, daß der angebliche Pfarrer keine Kenntnis der lateinischen Sprache besaß und auch die kirchlichen Vorschriften nur mangelhaft kannte. Der Vizer veranlaßte daher eine Prüfung, die dem Pfarrer ausfiel, daß der Klosteroberer sofort gegen Jentich die Strafverfolgung erbat. Bei dem Verhör ließ Jentich dabei, fälschlicher Pfarrer zu sein, konnte aber keine Dokumente vorweisen, noch Angaben machen, wo

und wann er studiert und die Weihen empfangen habe. Bevor er in das Kloster Zell kam, war der angebliche Pfarrer Jentich längere Zeit bei dem Pfarrer Holte in Zell gewesen. Dort war Jentich eines Tages erschienen, hatte sich dem Pfarrer als — Kateda vorgestellt und um Gastfreundschaft erbat. Pfarrer Holte brachte seinem angeblichen Amtsinhaber volles Vertrauen entgegen und als er infolge einer Erkrankung sein geistliches Amt zeitweise nicht ausüben konnte, leitete er bei der apostolischen Kurie um die Erlaubnis seiner Vertretung durch Jentich ein. Dieser wurde auf Grund der vorgelegten Dokumente auch zugelassen. Während der Beurteilung des Pfarrers hat nun Jentich die Messe gelesen, gepredigt und Beichte gehört. In kurzer Zeit verlor sich der angebliche Jentich in ein so gutes Verhältnis zu der Pfarrobrüder zu leben, daß er allgemeine Verehrung genoss. Die Nachforschungen der Gendarmerie lassen nun die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß der angebliche Pfarrer mit dem 30jährigen Wiener Kellner Alois Jentich identisch ist, der bereits mehrfach vorbestraft ist und derzeit von Österreichischen und Schweizerischen Gerichten gesucht wird.

Frankreich

Eine kleine Briefmarkensammlung

Die reichhaltige Sammlung französischer Briefmarken, die das Entzünden jedes Kenners hervorgerufen würde, befindet sich teilweise in den Räumen der französischen Münzpräganterie, wo sie in einem riesigen Bandbinder mit dreifachem Schloß sorgsam gehütet wird. Deutlich ist die staatliche Münze nichts mehr mit dem Postwesen zu tun, und die Sammlung hätte ihren Platz eher in einem Postmuseum. Doch kommt ihr Grundhoh aus der Kinderzeit der französischen Briefmarken, den Jahren 1848—1851, in denen die Münze mit der Anfertigung der Druckstöcke für die Postwertzeichen beauftragt wurde. Neben in den revolutionären Wirren der Mitte des vergangenen Jahrhunderts entschloß sich Frankreich nach englischem Vorbild, Briefmarken einzuführen. Die ersten Druckstöcke, etwa hundert an der Zahl, von denen jeder 30 Zentimeter lang und 20 Zentimeter breit ist, sind noch heute vorhanden. Ebenso werden in der Münze zahlreiche Probedrucke in verschiedenen Farben aufbewahrt, zu denen sich dann im Laufe der Jahre eine vollständige Sammlung aller seither erschienenen französischen Postwertzeichen gesammelt. Unter ihnen befinden sich die Briefmarken der Republik von 1848, die Wertzeichen von 1852 mit dem Kopf Napoleons und der Aufschrift „Empire France“; diejenigen von 1853, auf denen bereits „Empire France“ zu lesen ist und die von 1855, auf denen Napoleon mit Vorderen bekrönt erscheint. Wertvoll sind besonders auch die ersten Briefmarken der Kolonien, im Kleinformat mit dem Bild des gefronnten Adlers. Durch Tausch mit anderen Ländern setzte sich die Münze in jener Zeit in den Besitz zahlreicher, heute sehr seltener ausländischer Postwertzeichen. Diese seltene Sammlung ist heute in der Münze sehr deplaziert, denn im gleichen Schrank befinden sich auch die Matrizen für die Herstellung der Münzen, sowie ein aus Stahl bestehender Zentimeter und ein Urgerüst von einem Kilogramm, das gleichfalls aus Stahl besteht ist. Um die Münze von dieserartigen, prägenden Sammlung zu befreien, trägt man sich mit dem Gedanken, die Briefmarken zum größten Teil zu verkaufen und nur wenige Exemplare jeder Serie der Nationalbibliothek zu übergeben.

Um die Welt in 44 Tagen

Bekanntlich hat die große Kopenhagener Zeitung „Politiken“ anlässlich des 100. Geburtstages des bekannten Schriftstellers Jules Verne den Gymnasialen Palle Quid beauftragt, eine Weltreise auf ihre Kosten zu unternehmen und diese in längstens 44 Tagen zurückzulegen. Die Reise sollte nur mittels Eisenbahn, Wagen, Auto und Dampfboot zurückgelegt werden. Die Benutzung eines Flugzeuges zur Verkürzung der Strecken war unterbunden. Am 3. März verließ der fünfzehnjährige seine Heimatstadt Kopenhagen und fuhr in Begleitung einiger Herren von „Politiken“ nach Barnemünde. Hier besaß Palle Quid mit 1000 Dollar in der Tasche, die er von der Redaktion erhalten hatte, einen Dampfer, der ihn nach Liverpool brachte; von dort ging die Reise über Schottland nach Kanada mit einem englischen Schnelldampfer, Nordamerika wurde überquert und der junge Weltreisende schiffte sich nach Japan ein. Neben China und die Mandchurie machte Quid die Reise nach Sibirien und mit der Sibirischen Eisenbahn bis nach Moskau. Von Moskau ging die Reise nach Berlin, wo Quid am Sonntag abend am Bahnhof Friedrichstraße anlangte.

von seiner Reise zu erzählen hatte er nicht, da er den Anschlag nach Barnemünde erreichen mußte, um noch nachts, am Vorabend des vierundvierzigsten Tages in Danemark zu landen. Der junge Weltreisende hat, wie er erzählt, seit sechs Wochen kein einziges Mal in einem regelrechten Bett geschlafen. Die Räder brachte er zu Lande in der Eisenbahn, zu Wasser in der Kabine zu. Soweit die vorläufige Kritik von vierundvierzig Tagen es erlaubt, hat Palle Quid seine Reise unterbrochen und sich die Städte und Länder, die er durchlief, angesehen. Als das interessanterste Land, das er passiert hat, bezeichnet er Japan. Jedoch mußte man von seiner Weltreise. Auf den japanischen erwartete ihn kein eine Schar junger Mädchen. Das gemeinsame Band der Jugend — die Verehrung für Jules Verne — kam Quid auf der Reise sehr zu nützen. Von den mitgenommenen tausend Dollar sind ihm noch fast vierhundert Dollar übrig geblieben. Auf seiner rasanten Fahrt hatte der Junge gar keine Gelegenheit, das Geld auszugeben. Einmal schien es, als würde die Reise ein eben so jähes wie tragisches Ende nehmen. Auf der Ueberfahrt nach Vancouver geriet der kleine Eisenbahn in einen furchtbareren Schneesturm, die Schiffsführer harrt und das Schiff war in großer Gefahr. Es wurde von einem anderen Dampfer im Schlepptau genommen und konnte schließlich glücklich die Küste erreichen.

Ständesammliche Nachrichten

Verheiratete:
Monat April 1928
4. Schlofer Peter Zimmer u. Eva Domberger
Schlofer Georg Weidner u. Kath. Nöbling
Kreider Emil Schmidt u. Gertrud Mint
Hörner Karl Fiederlein u. Rosa Schmidt
Kaufmann Albert Benz u. Lisa Wittmayer
Vehlfelder Anton Helm u. Antonie Bernhart
5. Dienicker Georg Dangel u. Anna Weber
Kaufmann Wilm Engel u. Emma Frey
Schlofer Wih. Fischer u. Elisabeth Abenteumann
Kaufm. Richard Seher u. Hanna Hoffmann
7. Bahndirektor Eug. Kopp u. Emma Soullonger
Buchhalter Theodor Fritz u. Sofia Jeller
Spengler Friedrich Mohr u. Susanna Valt
Müller Ludwig Heilmel u. Theresia Kaiser
Wäckerl Aug. Nussli u. Frieda Ballmann
Schlofer Valentin Deing u. Lisa Wolf
Schwäbner Johannes Gröler u. Helene Glinz
geb. Heinsbach
Eisenbrecher Karl Müller u. Julia Klein
10. Oberbaurat. Frdr. Müller u. Lisa Wrombach
Kaufmann Bruno Klaus u. Marg. Seubert
Kraftwagenführer Wilhelm Weisel u. Johanna Wolf
geb. Wolf
Schlofer Friedrich Ouber u. Minna Dagmann
Kesselschmied Leonhard Schuch u. Eva Michel.
Gebraute:

Monat April 1928
1. Elektromonteur Karl Böh u. Lisa Müller
Vollschmiedmeister Albert Bura u. Lisa Mohr
4. Schlofer August Hant u. Bertha Braun
Opernsänger Wolt. Wittmann u. Marg. Riese
Tüncher Karl Daus u. Karoline Franzen
geb. Bamer
Arbeiter Wilhelm Dieter u. Anna Webersdorfer
geb. Steudner
Bauarbeiter Karl Herrmann u. Elisabeth. Verch
Sattler Friedrich Jung u. Ida Damm
Bauarbeiter Karl Jig u. Anna Fiederlein
Kaufmann Rudolf Kaiser u. Gertrud Eicherich
Mechaniker Christian Klein u. Vobette Herold
Kaufm. Herm. Wilsch u. Margareta Cremerius
Schlofermehrer Heinz. Vogel u. Anna Gieseler
geb. Kometter
7. Fuhrm. Franz Adelfinger u. Eleonora Köhler
Krankenf. Wami. Max Arnold u. Paula Reble
Maschinenwärtler Karl Autentrich u. Antonie
Kohlsch
Eisenbohrer Karl Wör u. Maria Hartmann
Monteur Martin Berger u. Maria Michel
Schlofer Hans Berner u. Elisabeth Lena
Häcker Adolf Wöhr u. Rosa Gessenlein
Kaufm. Karl Weitenberger u. Marie Schmidt
Stadtarbeiter Nikolaus Christ u. Emma Emig
geb. Sammel

7. Schreiner Karl Böh u. Johanna Gehlein
Schlofer Karl Heil u. Rosa Joss
Fischer August Gebhard u. Marie Wilhelm
Fischer Peter Weitzer u. Katharina Müller
Kaufmann Franz Gutheil u. Anna Wähler
Fuhrmann Herm. Heidel u. Gertrud Schmad
Kaufmann Friedrich Heintzen u. Elise Hinf
Rottenm. Karl Herrmann u. Juliana Wilschopf
Maschinenarbeiter Georg Hoffmann u. Adelina
Jantowitsch geb. Ringert
Schlofer Adolf Frion u. Emma Bollgemuth
Galvaniseur Oerbert Zimmer u. Frieda Keller
Kaufmann Emil Webes u. Eva Kubu
Kaufm. Maximilian Müller u. Luise Gerwig
geb. Kraus
Kraftmann. Heinz. Würbel u. Anna Fiegler
Arbeiter Hermann Oberle u. Klara Rada
Eisenbrecher Arthur Oberle u. Lisa Weidner
Schlofer Anton Weidner u. Helene Moser
Arbeiter Heinrich Müller u. Johanna Weidig
Eisenbrecher Wilhelm Sinn u. Anna Kähle
Werkführer Eduard Schäfer u. Marie Stupp
geb. Dem
Kraftwagenf. Konrad Schay u. Maria Siefert
Fagerhalter Josef Schmidt u. Kath. Deng
Strassenbahnkassierer Friedrich Staudig und
Emma Wittmann
Schlofer Karl Steude u. Johanna Elisabeth
Räfer Johann Hebele u. Karolina Baumweller
Eisenbrecher Edmund Waltenberger u. Vobette
Vintmann
Wegger Albert Wilsch u. Lisa Rodenberger
Hilfsarbeiter Wilhelm Hölle u. Vobla Jepp
Kaufmann Jakob Reinhard u. Rosa Egin
Dreher Friedrich Wolpert u. Emma Schaal
Fuhrm. Fr. Köhling u. Franziska Wittmann.
Geborene:

Monat März 1928
21. Fuhrer Georg Krenzer e. S. Helmut
Schlofer Theod. Knoll e. T. Margot Ernestine
22. Kaufm. Friedrich Wilhelm Hermann Walter
Goerig e. T. Ilse
Togelsh. Franz Anton Gardsch e. T. Barbara
Jungard
Brenner Gg. Phil. Herbold e. T. Anna Rätchen
Spengler Georg Gottfried Wilhelm Siciale
e. T. Wilhelmine Elefotte
Wrighter Peter Dood e. T. Margot Luise
Kaufmann Willi Berner Edgar Kallenbaler
e. S. Helmut Berner
Strassenbahnkassierer Kurt Mayer e. T.
Eva Ursula
Wegger Friedrich Hermann Speiser e. S. Hel-
mut Hans
Bauingenieur Friedr. Hermann Berner e. T.
Kath. Veria
Laborant Adolf Wilhelm Rudolf Niede e. S.
Oerbert Ranfch
23. Steinbruder Ludwig Holfelder e. T. Luise Eli-
sabeth Ernestine

23. Blattenleger Paul Wils. Fortis e. S. Paul
Knechtel Christian Bauer e. S. Werner
Holsleger Otto Bauer e. T. Ruth
Bürogeh. Wilsch Paul Frey e. T. Alice Erka
Redakteur Paul Wilsch e. S. Oerbert Paul
Fischer Friedr. Franke e. S. Karl Friedrich
Kfm. Eugen Josef Weil e. S. Robert Moritz
Schriftfeger Heinrich Gleich e. S. Adolf
Schlofer Herm. Karl Weid e. S. Karl Theodor
Kaufm. Max Wilsch e. T. Luise Margot
24. Kaufmann Waldemar Ernst August Schulze
e. T. Ursula Luise
Portier Johann August Dietrich e. S. Werner
Karl August
Kfm. Karl Weid e. T. Margarete Elisabeth
Schuhmachermtr. Jakob Mangold e. T. Erna
Kaufmann Wilhelm August Hedderich e. S.
Günther Hermann
25. Arbeiter Jaf. Krämer e. T. Friede Elisabeth
Zerationsmaler Wilhelm Johann Busch e. S.
Elisabeth Hans
Kfm. Heinrich Jöh e. T. Ruth Frieda Maria
26. Schreiner Adolf Siner e. S. Hans Emil
Schreiner Jaf. Aug. Haunser e. T. Sofie Bertha
Kassierer Jakob Friedr. Merkel e. S. Ernd
Baudirektor Dr. phil. Karl Friedrich Sturm
e. S. Hans Arth. Hermann Franz Ludwig
Häckermeister Herm. Kneis e. T. Vobla Ruth
27. Schneider Ludwig Demmer e. S. Heinrich
Fabrikarbeiter Johann Steude e. T. Erna
Werkmeister Johann Wilhelm Lambinus e. T.
Kunemarie Johanna
Kesselschmied Georg Nagel e. T. Doris Frieda
Kaufmann Dr. phil. Martin Bollgemuth e. T.
Ursula Elisabeth
28. Elektrotechniker Karl Philipp Dreider e. T.
Vobla Helma
Hilfsarbeiter Franz Wonnheimer e. T. Anne-
liche Maria
Kraftwagenf. Wilsch. Keller e. T. Ursula Emma
Fabrikarbeiter Eugen Friedrich Porlok e. S.
Raimund Josef
29. Kfm. Karl Friedrich Klein e. S. Heinz Werner
Geborene:

Monat März und April 1928
20. Schachtelbinder Jakob Mangsam, 41 J. 2 M.
ledige Fräulein Sofie Emilie Knaut, 25 J.
26. Karl Oling Wittern, 2 M. 2 Ta.
Kfm. Johann Georg Gabel, 72 J. 10 M.
Juliane Elisabeth geb. Groeche, Witwe von
Berkmeister Wöhrn Albert, 73 J. 6 M.
Rentenempfänger Hubolf Stahl, 84 J.
Barbara geb. Strömer, Witwe von Schmieß
Michael Reichold, 73 J. 9 M.
Hans Friedrich Stefan Van, 2 J. 7 M.
Heinrich Vangray, 7 J. 11 M.
28. led. berufsl. Anna Elisabeth Pögel, 23 J. 6 M.
Katharina geb. Wannenbries, Witwe von
Dändler Max Sallan, 63 J. 4 M.
Monteur Johann Jakob Dieber, 45 J. 1 M.

29. Schlofer Plus Schneider, 40 J.
led. Hansangestellte Marg. Bereth, 27 J. 11 M.
Klara geb. Straus, Ehefrau des Kaufmanns
Alexander Mann, 58 J. 3 M.
30. Bertha geb. Korb, 70 J. 11 M.
Doris Frieda Nagel, 3 Ta.
Elise geb. Benz, geschied. von Arbeiter Lorenz
Zambach, 44 J. 6 M.
Bertha geb. Schindler, Ehefrau des Arbeiters
Andreas Juch, 55 J. 3 M.
Kaufmann Leopold Rothmann, 77 J. 10 M.
led. Spengler Karl Friedr. Ebert, 22 J. 8 M.
Edmund Eugen Gendbach, 1 J. 9 M.
31. Schreinerin, Hof. Emil Lehniger, 71 J. 6 M.
Marie geb. Dolmann, Ehefrau des Bauwirts
Adam Prior, 59 J. 1 M.
Peter Heber, 2 J. 6 M.
Kaufmann Georg Anton Mabel, 28 J. 9 M.
Arbeiter Johann Peter, Müller, 55 J. 2 M.
Knechtel Gertrud geb. Müller, Ehefrau des
Händlers Karl Theod. Zimmer, 52 J. 6 M.
lediger Wobelschreiner August Ernst Kuthin,
33 J. 8 M.
Konstantina geb. Weibel, Ehef. d. Rentnempsf.
Johann Dietrich Weichlein, 70 J. 10 M.
1. led. Buchbinder Ernst Straub, 71 J. 7 M.
Sozialrentner Georg Magin, 72 J. 2 M.
Hans Adam Müller, 1 M. 9 Ta.
Bürogehilfe a. D. Heinz. Conrad, 67 J. 10 M.
Maria geb. Oberle, Witwe d. Arbeiters Lorenz
Schlemmer, 70 J. 2 M.
Margareta geb. Weizmann, Witwe d. Fuhrers
Ernst Reinhard Kropp, 60 J. 7 M.
2. Wilhelm Eber, 11 J. 10 M.
led. Hansangest. Marie Schöblein, 22 J. 10 M.
lediger Käfer Friedrich Reubel, 51 J.
Margareta geb. Winterbauer, Witwe des
Schreinermeist. Ludwig Sommer, 80 J. 11 M.
Fabrikarbeiterin Jaf. Gg. Deber, 58 J. 11 M.
Stadtarbeiter Martin Schreiermann, 51 J.
2. Barbara geb. Krone, Witwe des Privatmanns
Ludwig Jöh, 80 J. 5 M.
3. Strassenbahnkassierer Herubard Heik, 61 J.
ledige berufsl. Maria Weizmann, 29 J.
Irene Elisabeth Katharina geb. Heinsch, Ehef.
d. Landwirts Johann Köfer, 24 J. 1 M.
Sara Brandebit, 1 Ta.
Kaufmann Jakob Friedewald, 80 J. 6 M.
4. Proturich Jakob Leibrog, 68 J. 7 M.
Philipp Hermann Reider, 18 J. 6 M.
Marie Christine Karoline geb. Wengler, Ehef.
des Privatmanns Karl Ludwig Eper, 60 J.
4. Johanna geb. Wilschbach, Witwe d. Kaufmanns
Sebastian Oberens, 80 J. 8 M.
5. Johanne Friederike Therese geb. Franke, Witwe
d. Dachdeckers Ernst Dittmer, 72 J. 1 M.
Anna geb. Heil, Ehef. des Rentnempsfängers
Anton Aufmann, 60 J. 1 M.
ledige berufsl. Käte Charlotte Luise von
Rido, 21 J. 5 M.

Wanderschuhe
Alleinverkauf
der bewährten Marke
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Turnschuhe - Sandalen
Schuh Baum
J 1, 1 - Ecke Breitestraße 7193

Zum Schulanfang
Bleyle's Kinderkleidung
Anknöpf-Anzug „Rudolf“
Sweater „Hart“
Sweater „Friedrich“
Sweater „Ferdinand“
Knabenhose „Halt“
Pullover „Erich“
Sweater „Maria“
Faltenrock
Pullover „Ernst Edith“
Sportweste „Hans“

Amtliche Bekanntmachungen
Aus schreiben
Für den Aufbau der medizinischen Klinik
haben wir aufgrund des Finanzministerial-
erlasses vom 20. 1. 28
die sanitären Anlagen
öffentlich zu vergeben.
Die Angebotsordrude nebst Plänen,
für welche 3.00 RM als Selbstkosten zu er-
halten sind, können vom 21. d. M. ab im
Bauamt Hauptstraße 70, wofür auch
die Zeichnungen anfragen, eingesehen wer-
den werden. Versand nach auswärts findet
nicht statt.
Die Angebote sind verschlossen und mit
entsprechender Aufschrift versehen bis Men-
tag, den 7. Mai d. J. beim Bezirksbauamt
Freiburg i. Br., Vestingstr. 13, einzureichen.
Die Eröffnung, zu welcher auch die Bewerber
 Zutritt haben, findet am gleichen Tage vor-
mittags 10 1/2 Uhr statt.
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Badisches Bezirksbauamt.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Brennstoffversteigerung
in 20 Vosen im Waldpark und in der
Stefanienpromenade am Samstag, den
21. April 1928, vorm. 10 Uhr gegen Bar-
zahlung. Zusammenkunft an der Stefanien-
brücke.
Hochbauamt, Abt. Gärtenverwaltung.

Morgen früh 7 Uhr auf der Freibank
Ruhfleisch. Anfang Nr. 626.
Verkäufe
Geschäftshaus
mit Toreinfahrt, Verkhäfte, Zählung etc.
1. Lindenhof, Boden mit Wohnung bestichtbar,
bei ca. 70% u. Steuerwert u. 25 Wille Aus.
zu verkaufen. Häubers d. Weidner jr.,
Immob.-Vermittler, Redarass, Rathhausstr. 8,
Tel. 48 213, Mitglied des A. T. M. 3580

Begabungsbücher verkaufe meine reizende
Einfamilien - Villa
mit prachtvoll. Garten, Autogarage, Anzahn,
RM 20 000.— Wohnung, Reich günstig. An-
fragen unt. L. N 168 an die Welsch. 31020

Begabungsbücher verkaufe meine reizende
Wein- u. Bierwirtschaft
in großer. Erie der Weinplatz, Pöschgatten.
Anzahlung RM 20 000.—, Restpreis günstig.
Anfrag. unt. L. P 165 an die Welsch. 31018

Handwagen
mit geschlossenem Rahmen, für Fahrer u. Gel-
bändler geeignet, billig zu verkaufen. An-
fragen P. 3, 3, Baden. 5112

Versteigerung
Anlässlich d. Stuttgarter Pferdemarktes
versteigert der Unternehmehrer wegen
Euthanasie, freihändig am
Montag, d. 23. April 1928, vorm. 11 Uhr
in seinen Stallungen, Ecke Ludwigs-
burger- und Wolfenstraße
1 Landauer, 1 Break, 1 Coupé, 1 Mail
phaeton, 4 pänn 1 Viktoria u. Omnibus
1 Buggy 1 Coacsh, 1 Kutschierwagen
nebst den dazugehörigen gold u. silber
pat. Ein- und Zweispännergeschirren,
alles in besten Zustand. Ea218
Kaufliebhaber ladet ein:
amt. Rollführer Stuttgart
Paul v. Maur, Unternehmer Stuttgart

REPARATUREN
werden jeden Montag an die Fabrik eingesandt.
Schadhaft gewordene Bleyle Fabrikate werden un-
schierbar ausbessert. Aermel und Hosenbeine
werden nach Bedarf nachhies verlängert. Dieser
Vorteil erhöht den Wert dieses hervorragenden
Fabrikates besonders.
Verlangen Sie den Spezial-Katalog!
HIRSCHLAND
MANNHEIM AN DEN PLANKEN.

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 27. April bis 6. Mai dieses Jahres werden

Verkäufer

angenommen. Zu melden in der

Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Für Baden

und erst. Platz mit eig. in Mannheim suchen wir für unsere Spezialabteilung (Kreditkassen u. f. w.)

einen Vertreter

mit besten Empfehlungen, der die Großhandlungen mit Baderei- und Konditorei-Artikeln und Badewarenfabriken regelmäßig besucht. - Angebote ohne Referenzen zweifelh. 5194

Wittmeyer & Wesche, Magdeburg.

Versicherungsgesellschaft

ämtliche Sparten betreibend, verz. d. f. den höchsten Rang ihrer

Hauptagentur

Der vorhandene große Bestand mit entsprechendem Aufschlag bietet Gewinne, die in der Lage sind, das Geschäft weiter auszubauen, gute Ertragsmöglichkeiten.

Angebote unt. M E 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5128

Buchungsmaschinen

Suche ich zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, energiegel. Herrn als

Reisevertreter

Derselbe müßte gründliche Organisationskenntnisse, insbesondere auf dem Gebiete der Buchungsmaschinen besitzen, tüchtiger Verkäufer u. für den Kundenkontakt geeignet sein. Klare, Angebote unt. Befähigung von Reisebüro, Zeugnisabschriften etc., welche weitervermittelt werden, erbeten an

S. Gutmann, Zentralverwaltg. Nürnberg Nord, Sterngasse 2.

Vertreter-Gesuch

Für Mannheim und Umgebung wird Vertreter mit guten Beziehungen zu Bankkreisen von leistungsfähigem keramischem Werk gesucht.

Angebote unt. H Z 200 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1878

1-2 tücht. Vertreter

Zur Erweiterung des jetzt durch uns übernommenen Verkaufsgeschäfts suchen wir noch

gegen höchste Bezüge in angenehme Dauerstellung. Reine Gehaltsverhältnisse erforderlich. Vorgesetzter des Abteilungsleiters stellen wir zur Verfügung, jedoch unsere Vertreter angemeldet zu interessierten Kunden kommen. Auch während der Einarbeitung garant. Gehälter bei noch nichtl. Anstellung. 5159

S. Gutmann, Zentralverwaltg. Nürnberg Nord, Sterngasse 2.

Filialleiter

erst. Vertreter, der sofort gesucht. Nur Branchenkenntnis mit Ia. Zeugnissen möglich. Bei unter Angabe der Gehaltsanspr. werden unter W U 75 an die Geschäftsstelle. 3602

Haushaltapparates.

Der fährende Konzern der Elektrobranche stellt noch einige

verkaufstüchtige Herren

zum Besuch von Verkaufsbüros ein. Tagegeld u. hohe Provision. Wir rekrutieren nur auf wirtschaftl. arbeitstüchtige Kräfte, denen jedoch bei möglich. Erlösen Gelegenheit gegeben ist, bald in erhebliche Stellung einzutreten. Angebote unter Z M 8024 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 5026

Architektur-Zeichner

gewandt in Kalkulation u. Darstellung. Angebote mit Alter, fähiger Angabe d. Ausbildung, Gehaltsanspr. und frühestm. Eintritt unter X N 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5054

Zeitschriften-Reisende

sind dauernden Verdienst bei höchst. Provisionen. Meldung im Belegbriefen-Betrieb, Dr. Wallhartschke 14. 51989

Sofort Bedienst.

Seid. Sie Ihre Abz. an W. Louis, Mannheim, Kurzeinstr. 16 51992

Bediensteter Akquisiteur

für Privatbankgeschäft gesucht. 3027

Knecht u. L Z 175 an die Geschäftsstelle.

Bediensteter Ausläufer

gekauft. Bediensteter 73. Hof. 50528

Wäutung!

Gut einet. Firma sucht Damen u. Jungen von Privaten.

Vorwissen Samstags nachmittags von 2-4 Uhr. 3092

Knecht, J. I. 2-4. 11

Tüchtige Friseur

sofort gesucht. 51905

Spezialdomestiken Heinrich Rod, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigsstr. 11.

Köchinnen

Zimmer, Weibmädchen sucht. 3099

Rara, Maschinenl. Oberwiesb. Vermisslerin. R 7. 54.

Techniker

mit mehrjähriger Vorkurs in der selbständigen Bearbeitung insbesondere von Drehteilmaschinen, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften etc. erbeten an

5120

Großkraftwerk Mannheim

Abteilungsleiter, Hauptabz. Anlage Nr. 2.

Wirtsleute

für gute Wirtsleute in besserer Lage der Stadt. Günstige Arbeitsbedingungen. Offene Stellen unter W K 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3055

Mehrere Damen und Herren

zum hauswirtsch. Betrieb von Wirtshäusern, die in Kruppelbeschäftigung u. Wirtshäusern, hervorgehoben werden (Veranstaltung 1 und 2 B.K.) sofort gesucht. Ober Bedienst. Reicher Verkauf. Nur tüchtige Kräfte mit Ausweis wollen sich sofort melden unter W J 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3054

Hiesige Groß-Bank

sucht zum sofortigen Eintritt

Laufbursche

im Alter von 15-20 Jahre. Selbstgeschrieb. Angebote mit Zeugnisabschriften und unter M F 181 an die Geschäftsstelle ds. Blattes einzureichen. 5120

Dame

Zu meiner persönl. Unterhaltung auf dem Gebiete der Ausbeziehung (siehe ich eine

Tüchtige Herrschaftsköchin

mit guten langjähr. Zeugnissen zu deutscher Familie nach Holland gesucht. Einreise wird vergütet. Schriftl. Angebote ob. vorzulegen (nur vorm. ab. abends nach 7 Uhr) bei Mayer, L. 14. 12. 5044/47

Tüchtige Friseur

sofort gesucht. 51910

Kaffee Hauptpost Bedienung

sofort gesucht. 3090

Jüngeres Mädchen

für Hausarbeit, 12-15, od. 16, gesucht. Schriftl. Angebote unter Z M 8024 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 5026

Tüchtiges, fleißiges Alleinmädchen

mit gut. Kenntn. f. d. Hausarbeit, 12-15, od. 16, gesucht. Schriftl. Angebote unter Z M 8024 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 5026

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit, 12-15, od. 16, gesucht. Schriftl. Angebote unter Z M 8024 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 5026

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit, 12-15, od. 16, gesucht. Schriftl. Angebote unter Z M 8024 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 5026

Stellen-Gesuche

Welches gesund. Unternehmen

würde Jüngeren Kaufmann (25 Jahre alt, im ungünst. Stellung) mit einer Interesseneinlage von 2000 RM. zu dauernder, festerer Tätigkeit verheißt?

Angebote unter K G 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 51900-01

Jüng., selbst. Plakat- u. Schriftenmaler

auch in prof. Arbeiten bewand., sucht sofort od. später post. Dauerstellung. Angeb. unt. V W 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. 51924

Fräulein

aus guter Familie, der deutschen u. spanisch. Sprache mächtig, Kenntn. im Engl. u. Franz., mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht für sofort od. spät. passende Stellung als Buchhalterin od. dergl. Gehaltsansprüche bescheiden. Angebote unter T Y 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 51324

Bedienst. geprüfter Kino-Vorführer

von auswärts sucht Stelle, Zeugnisse vorhanden. 30591

Knecht u. M D 179 an die Geschäftsstelle.

Wäutung!

Gut einet. Firma sucht Damen u. Jungen von Privaten.

Vorwissen Samstags nachmittags von 2-4 Uhr. 3092

Knecht, J. I. 2-4. 11

Tüchtige Friseur

sofort gesucht. 51905

Spezialdomestiken Heinrich Rod, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigsstr. 11.

Köchinnen

Zimmer, Weibmädchen sucht. 3099

Rara, Maschinenl. Oberwiesb. Vermisslerin. R 7. 54.

Verkaufe

1 echter Orientteppich

Saruchmahal, 3,10 x 6 m, sehr gut erhalten, Prachtstück für Mk. 3000. - zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. 5198

Rheinpala, Guden Wirtshaus

verkauft ich mein Geschäft, Reiseveranstalter, landwirtschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Werkzeugmaschinen, aller Art, in ein. Industrie- (10 Jahre Betrieb) zu veräußern. Preis mit sehr gütig. Beding. Ihre höchste prima Ordnung. Ang. u. L O 104 an d. Geschäftsst. 51919

Etagen-Abschlüsse

mit Butzenscheiben, gemalte Fenster, Wandverkleidungen in Eiche gebrauchte Füllöfen abzugeben. Kaufamt E 6 2, Teleph. 24 951, anrufen R 1. 4/8, von 2-4 Uhr. 5051

1 Drotschke

in tadellosem Zustand, mit Motorvertrieb, umhändelbarer Dillig abzugeben. Angeb. bei Julius Korn, Kohlenhandlung, Oberhausen h. Waghäusel. 5122

Billig zu verkaufen:

1 Oberlichtfenster mit Einrahmungsgelbe, 120 x 100 cm, lang 100 cm, hoch 75 cm, 1 einl. Fenster, 94/127 cm, 1 einl. Oberlichtfenster, 100/180 cm, 1 zweif. Oberlichtfenster, 120/215 cm, 1 zweif. Fenster, 120/215 cm, mit Aufhängen, 1 schließl. Fenster, 120/215 cm, alles mit Spritzschicht u. Ornamentglasverglasung. 5114

2 eiserne Laden-Eingangstüren ohne Glas, 1 x 91/200 cm, 1 x 108/200 cm.

Anzulegen Café Hauptpost, P 3. 3.

Motorrad

500 ccm, buxerprop., fahrbereit, für 200.- zu verkaufen. Angeb. bei Peter Ock, Waldhofstr. 62. 51939

Motorrad

fahrbereit, u. neuwertig, für 200.- zu verkaufen. Angeb. bei Peter Ock, Waldhofstr. 62. 51939

Burroughs Addiermaschine

abgebraucht, jedoch gut erhalten, umhändelbar, preiswert abzugeben. 1041

Gefl. Angebote u. M A 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Schreibmaschine

fast neu, sehr preiswert abzugeben. 30591

Herrschaftliches Speisezimmer

erhält. Schreinerarbeit, billig an verkaufen. Filzhaarschneider, 17 Werkstr. 5079

Dobermann

unbeschädigt, stark u. tauglich zu verkaufen. Angeb. ab mittags 5 Uhr. Abz. in der Geschäftsstelle. 5071

Miet-Gesuche

Weinwirtschaft

zu mieten gesucht. Angebote unter K D Nr. 129 an die Geschäftsstelle. 51897

3 bis 4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht ev. Tausch gegen 4 Zimmerwohnung. 51899

Knecht u. Q O 69 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

menagel. Berger., von hübsch. Mieter mit Princl.-Karte als bald zu mieten gesucht. Schöbi Leppert, am. Gefl. Angeb. u. W H 69 an die Geschäftsstelle. 50503

König. Studenten-Ausschuss d. Handels-Conföderation

Zimmer

für das Sommersemester. 51894

Angebote m. Preis nach E 5. 18.

Schöne möbl. Zimmer

möbl. Möb. Veranda, 1st. od. 2. Etage, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u.

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 258, Miets A Nr. 21
Donnerstag, den 19. April 1928.
RIGOLETTO
Oper in 4 Akten nach dem italienischen des Pavesa von J. G. Gröbner. Musik von Giuseppe Verdi.
Spielleitung: Dr. Richard Henn. Musik. Leitg. Erich Orthmann.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
Der Herzog von Mantua Helm, Neugebauer
Rigoletto, sein Holzhart Sydney de Vries
Gilda, dessen Tochter Rosa Lind
Sparafucile, ein Bravo Karl Mang
Maddalena, seine Schwester Erna Schüller
Giovanna, Gildas Gesellsch. Johanna Blauer
Graf von Monterone Siegfried Tappolet
Graf von Ceprano Heinz Berghaus
Die Gräfin, seine Gemahlin Trude Weber
Marullo } Hotkavaliere Hugo Voisin
Borsa } Theo Herrmann
Ein Page der Herzogin Trude Weber

Ab morgen Freitag!
In beiden Theatern:
Charlié Chaplin

in
Zirkus
Alhambra * Schauburg

Mannheimer Hausstraßenband E.V.
Heute 4 Uhr
Harmonie Lindenhof
spricht Herr Hauptlehrer Dees über
Warum Rohkost?
Vorher Generalversammlung.
5126

3 Sittlichkeitsvorträge
Mit in alten Rathssaal Bundessekr. Nissen, Kiel
Donnerstag, 19. April, abends 8 Uhr
nur f. Männer u. junge Männer ab. 15 Jahren
„Der Jg. Mann u. die sexuelle Frage“
Freitag, 20. April, nachmittags 5 Uhr
nur für Knaben von 11-15 Jahren
„Schwimmst Du gegen den Strom?“
Freitag, 20. April, abends 8 Uhr, nur f. Eltern
„Wie helfen wir unsere Kinder in ihrer geschlechtl. Nel?“
Eintritt frei für Jedermann.

Der Sonntag-Abend
im Nibelungensaal
Diesen Sonntag 20 Uhr ohne Bewirtschaftung
Karten RM 1.- bis 3.50.
Einmalige Sonderveranstaltung
Unter dem Protektorat des österr. Bundeskanzleramtes und des deutschen Gesandten in Wien:
Wilhelm Wacek
(aktiv 1893-1918)
konzertiert mit seiner altbewährten, echten
Deutschmeister-Kapelle
unter Mitwirkung von Mitgliedern des Wiener
Staatsopern-Balletts
Große militärische Tongemälde. — Tanzbilder. — Wiener Musik.
Karten an d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3.10, Mannh.
Musikhaus, O 7.18, Verkehrsverein, N 2.4, Spiegel &
Sohn, O 7.9 und im Rosengarten. In Ludwigshafen
Musikhaus Kurpfalz und Spiegel & Sohn. Am Sonntag
im Rosengarten von 11-18 Uhr und ab 15 Uhr. 101

Es gibt in Mannheim keinen Menschen, der nicht in Entzücken und Begeisterung versetzt wird beim Anschauen von
Singers Midgets Révue
der Weltsensation u. dem großen Varieté-Programm
im
APOLLO
abendlich 8 1/2 Uhr

Uebermorgen
Samstag
Messias-Rosengarten
Lichtbildvortrag
des Psycho-Graphologen
Rafael Schermann
abends 8 Uhr
Die Handschrift als Notizbuch.
Karten M. 1.- bis 4.- a. d. Konzertkasse, K. Ferd. Heckel, O 3.10, Mannh. Musikhaus, O 7.18 und an der Abendkasse 3000
Mannheimer Konzertdirektion, R 7.32

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Bernhard Holz aus Karlsruhe am
Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr im großen Saale des Ballhauses über den Besuch der
Krieger-Friedhöfe
in Frankreich und Belgien.
Veranstaltet von der Kameradschaft Badischer
Leibgrenadiere, Ortsgruppe Mannheim.
Eintrittspreise (einschl. Steuer) RM. 1.- 5100
Reinerlös zu Gunsten des Kriegerfriedhofs in Lens (Lorrette).

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Neuer Kurs beginnt 20. April
Anmeldungen erbeten. 51905

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umbau
ab Freitag, den 20. April 1928
Preise stark reduziert
auf
Lampenschirme, Ständerlampen
Speisezimmerkronen, Zuglampen
Ampeln u. Herrenzimmerkronen
Bitte Interessenten um Besichtigung meines Lagers.
Unentgeltliche Lagerung für späteren Gebrauch.
Auf Wunsch 30-monatliche städt. Ratenzahlung.
Jäger, D 3, 4

Vermischtes
Küchen
Gratvolle, neue
Formen in Herd-
zungenherausfüh-
rungen sehr preiswert.
Zahlungserleichterung.
Kohlen. Packerung
Daniel Aberle 6 3. 19
*3001

Direkt aus d. Fabrik
ohne Zwischenhandel
Markenräder
Herren 75 A, Damen
78 A, Korbpedal,
5 Jahre Garantie.
Qu 7. 2-3, 2Tr.
*3005

Verkäufe
Mathis
518 93, off. Bier-
lager, sehr gut erhallt.
Biere abzugeben.
Röhren, Radiolab-
ellen, Brechstr. 6.
Tel. 61 147. *3406

Preis-
Abschlag!
Wir offerieren solange Vorrat:
Deutsches Schweinefett
... .. bei 2 Pfund 85
Schweine- u. Rindstett
gemischt ... Pfund 60
Wurstfett ... Pfund 40
Schweinehaxen im ganzen billigst
ges. Rüssel, Ohren, Knöchel billigst
ges. Kopfstücke bei 2 Pfund 40
Ochsenmaulsalz Pfunddose 50
Schweinecollbraten
Frische Schweineleiden
la. Hammelfleisch kz. getr.
Neue blaifrische Sendung
Holland-Kälber
la. Ochsenfleisch, kurz get.
Gefrier-Roastbeef, Filet etc.
Rinds-Goulasch 85
kz. getr., knochenfrei Pfd
Beachten Sie unsere Wurstpreise.
Filialen überall



sind geheilt

Etwas Außergewöhnliches

biets Ich Ihnen heute:
Ein Posten Tafel-Service für 12 Personen 70.-
(Markenporzellan) moderne Dekore, zum Aussuchen. . . . Mk.
Ein Posten Dessertteller fein dekor. 40, | Weiße Perlrandtassen 35,
zum Aussuchen - Stück nur wieder eingetroff. Stück zu
Moderne Gedecktaschen 110
mit Dessertteller komplett von Mk. 1 an
Weickel
C 1,3 Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen. C 1,3

Institut für Gymnastik und Atemlehre
System Hegemann-Mensendieck *3349
Unterricht für Erwachsene und Kinder
Martha Gerhold
Dipl. Lehrerin, Mitglied des Deutschen Gymnastikbundes
Auskunft und Anmeldungen Dienstag und Freitag, vorm. 11-1 Uhr.
L 10. 10 Tel. 25023, 26303

MORGEN TANZT MARIETT!

HEUTE DONNERSTAG
ERÖFFNUNG
DER 2ten GROSSEN
GEMÄLDE-AUSSTELLUNG
IM HOTEL PFÄLZER-HOF
MANNHEIM PARADEPLATZ
Verkauf ganz enorm billig
auch b. Zahlungserleichterungen
Alles Nähere durch die Plakate

Konkurs-
vermeldung durch Gläubiger - Arrangements,
Privatvergleiche oder Finanzierung, diskret durch
Badische Treuhandgesellschaft G. m. b. H.
Mannheim, A 2, 5
Tel. 33115, 25838 Tel. 33115, 25838

Zu seinem diesjährigen
Eltern-Abend
am Samstag, den 21. April, abends
8 Uhr in der Harmonie, D 2. 6, lädt
alle Mannheimer Jungkaufleute mit
ihren Eltern, Angehörigen und Er-
ziehern herzlich ein
der
Bund der Kaufmannsjugend im DHV
Gruppe Mannheim.
Eintritt frei!

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann
Apel
Mannheim.
Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umsandern
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
te rüher Haldebergerstr.
seit 1903 - Tel. 27435

Obstgarten
zu pachten gesucht. Dofelst
Telephon
für A. H. - abzugeben. Knackbois unter
W 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3000
im Frühjahr durch St.
Johannes Tee mild ab-
führend Vater 1.50
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Vermietungen
Große
Parterre-
Räume
nächt Breitestraße.
Elektrische
Lager und
Büros
auch geeignet für
Verkaufsraum
Einfahrt groß. Keller
sodort zu vermieten
durch Jumbach-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 20595/6

Büroraum
(loer) Nähe
Schloß, mit
elektr. Licht
eventl. Telefon.
per 1. Mal billig
zu vermieten.
M 2, 1, 1 Tr. rechts

Ein Zimmer
unter Mitbenutzung
eines Logierzimmers u.
Büro sodort zu verm.
Näheres A 2, 5a,
Büro. *1882
Waldpark
Edeln möbl. Zimmer
baldpart. 1. Mal zu
verm. Angul. abda.
n. 6 Uhr ab. *3371
Reerfahrr. 23.
zu vermieten in der
Heldenstraße 4:
Souterrainraum
ca. 90 qm, neeignet
für Lager oder Werk-
stätte. Näheres bei
Peschard 244 Nordf.
Pauschal, Biehhol-
straße 15. *3493
Möbliertes Zimmer
Venusstr. 2a, 3, Stod
tel. zu verm. *1873
Möbliertes Zimmer
per 1. Mal zu verm.
*1865 M 8, 7.

Zirka 60
komplette 60
Kücheneinrichtungen
bekannt gute Qualitäten
bekannt die billigsten Preise
bekannt kühnte Zahlungsbedingungen
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerel
Augartenstraße 35 und H 7, 33
Gebr. Küchen wird in Tausch genommen

Damenhüte
In jeder Preislage
Patizgsschilt Joos, Qu 7, 20, H. links
Änderungen preiswert

Trotz Preiserhöhung
aber durch günstige Ab-
schlüsse haben wir noch zu
sehr bill. Preisen in verschied.
Edelhölzern anzubieten:
17 Schlafzimmer
von 400.- RM an
18 Speisezimmer
von 550.- RM an
8 Herrenzimmer
von 600.- RM an
14 Küchen
von 195.- RM an
vornehmen Modelle, wirklich
gute Qualitäten.
M. Schwalbach Söhne
B 7, 4 zwischen B 6 u. B 7, nahe Lades

Heute und folgende Tage
veranstalte ich einen großen
Schuhwaren-Massenverkauf
in Herren-, Damen- und Kinderschuh
zu solch billigen Preisen, daß
man bestimmt sagen kann,
für die Hälfte des Wertes!

Feinfarbige helle Damenspannen **7.90**
10.50, 9.50, 8.50,



Moderne Spannen mit Trotteur-Absätzen, in blau, rot, bardo, rot, bardo, **9.90**



Erste Fabrikate! Darunter Original Goodyear-Welt! Der gute braune Boxcall-Herren-Halbschuh **12.50**



Dieses Angebot kann von keiner Seite überholt werden!

Der gute Herren-Sportstiefel mit Voll-Lasche, wasserdicht, Futter, hinterstricken, gequopp, **10.90** kostet nur



Kommen Sie heute noch, der weiteste Weg lohnt! Den ganzen Tag geöffnet! Freundliche Bedienung!

Karl Linn
„Hier bleibt man stehen“
Breitestr. **51.6** Breitestr.

Teppiche, Läufer-Divan-ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Apay & Glück, Frankfurt a. M. - A. 11, Größtes Teppichveranda-Haus Deutschlands, Schreiben Sie sofort! 508

P. Deuß, P1,7
Heute und folgende Tage
Cabilau ohne Kopf . 35 Pfg.
Ausschnitt . . . 50 Pfg.
Schellfisch ohne Kopf . 50 Pfg.
Seehecht, Zungen, Merlan, Makrelen
Alle Räucherwaren u. Fischmarinaden.
Obst- und Gemüse-Konserven, Salz- und Essiggurken. *3552

Wir teilen mit

FÜR DIE BEZIRKE
SPEYER UND MANNHEIM
HABEN WIR DIE FIRMEN

AKTIENGESELLSCHAFT PFALZ / SPEYER
ZWICK & CO. G.M. B.H. MANNHEIM, T 6, 31, 32

ALS VERKAUFSSTELLE AUTORISIERT

NASH
DIE FÜHRENDE WELTMARKE
DEUTSCHE NASH-AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT BERLIN W 30



Beachten Sie die nachfolgend erscheinende Anzeige

Möbel

Zur Einführung
in unserer neuen Lage erhalten Sie nur noch bis 21. April auf die originalen Kassapreise 5028
20% Rabatt!
Einige Beispiele:
Schlafzimmer Eiche, 180 br., mit ovalem Spiegel . . . 525.-
Küche modernes Modell . . . 250.-
Speisezimmer Eiche, 180 br., u. Tisch und 4 Lederstühlen 650.-
Möbel-Fuchs, S 5, 4b

Drucksachen Industrie
für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Wer? 3300
Heiraten
will, leicht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- od. Gesellschaftsauszug im Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Jak. Ringel) **03, 4a**
1. Haus sehen Herold

Einzelstücken
amerik. Vordern, 20 Stk. 50.-, Eitelkämme über 100 Stk. 75.-, 210
Gellackarm Mannheim-Sandhofen

Pianos
billigst bei Schwab & Co. (Telefon Nr. 143.11)

Pianos Kauf und in Miete
Warenh. u. Kaufvermittlung
bei S 17
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Kaufe
getrag. Herrenkleider
Bismarckstr. 4, 12, Tel. 28000 (B. Stenert)
Ein elektrisches Kunstspielpiano
zu verkaufen evtl. zu vermieten. 1821
Schwanenb., Heidenheim.
Telefon Nr. 23 049.

Sommerkleider
fertigt an an A. 830.
Haupt- u. W. L. 66
an die Geisler. *0537

Tüchtige Flickerin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Kontakt unter W. N. Nr. 66 an die Geislerstr. 21083

Eine Frühjahrskur
muss jeder machen, der auf seine Gesundheit Wert legt, auch Sie. Es ist jetzt die beste Zeit, das die giftigen Säure- und Galle- und dem Körper vertrieben werden, ehe sie größeren Schaden anrichten können. Machen Sie die ärztlich empfohlene, vielfach erprobte **Chemiker Sebel's Heilektar**.
Sie werden können. Viel frischer, froher und gesünder fühlen Sie sich. Preis nur 2.- Mark.
Erhältlich bei:
Drogerie Ludwig & Schüttgen, O. 4. 3;
Störchen-Drogerie, R. 1. 6, Marktplatz;
Redar-Drogerie, Mittelstraße 28a;
Krugmühl-Drogerie, Schwelingerstraße 159.

Lebensmittel

bekannt billig und gut! 7190

| | |
|--|--|
| Makkaroni . . . 1 Pfd.-Pak. 50 Pf. | Linien gut koched 2 Pfd. 45 Pf. |
| Weizen, feinst. Auszugsmehl . . . 2 Pfd.-Bentel 50 Pf. | kal. Aprikosen . . . 1 Pfd. 95 Pf. |
| Hartweizengries . . . Pfd. 26 Pf. | Feinst. Mischohst . . . Pfd. 75 Pf. |
| Eier-Faden-Nudeln 1/2 Pfd. 35 Pf. | |
| Brudreis 4 Pf. 85 Pf. | Büchsenmilch zum Backen 45 Pf. 2 Dosen |
| Stangenbohnen 2 Pfd.-D. 95 | Brechsparg.extra stark 1 Pfd. 1.20 |
| Stangenbohnen 2 Pfd.-D. 95 | Zwetschgen m. Stein 2 Pfd. 90 Pf. |
| Wachbohnen 4 Pfd.-D. 1.75 | Pflaumen ungesch. 3/4 Pfd. 1.10 |
| Junge Erbsen . . . 2 Pfd.-D. 80 Pf. | Birnen 2 Pfd.-D. 95 Pf. |
| Sellerie l. Scheib. 2 Pfd.-D. 1.10 | Zwetschgenmarm. 2 Pfd.-E. 1.20 |
| Tomatenpüree . . . 2 Pfd.-D. 80 Pf. | Aprikosenkonfitüre 2 Pfd.-E. 1.30 |
| Prinzeß-Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 68 Pf. | |
| Preißelbeeren mit Apfel 2 Pfd.-Dose 95 Pf. | |
| Apfelmark ungesch. 4 Pfd.-Dose 85 Pf. | |
| Cervelatwurst l. Fettarm Pfd. 1.95 | Dörrfleisch o. Rippen . Pfd. 1.10 |
| Hoist. Plockwurst . . . Pfd. 1.70 | Hausmacher-Sülze . . Pfd. 80 Pf. |
| Schweinekamm l. Ansch. Pfd. 2.20 | Schinken gekocht 1/4 Pfd. 80 Pf. |
| Schinken Pfd. 1.80 | Fat. Kalbsleberwurst . . . 2.60 |
| Westfälische Kochmiltwurst Pfd. 68 Pf. | |
| Braunschweiger Schmierwurst Pfd. 1.50 | |
| Edamer Käse vollfett Pfd. 1.20 | Rahmkäse Pfd. 1.30 |
| Fleischsalat Pfd. 1.40 | Emmentaler o. Rinde Pfd. 1.50 |
| Stangenkäse l. ganz. . . . 25 Pf. | Matties-Filet . . . 2 Stck. 88 Pf. |
| Tilsiter Käse vollfett Pfd. 1.40 | Weinsoerkrant . . . Pfd. 28 Pf. |
| Oelsardinen 4 Dosen 95 Pf. | |
| Schokoladenbohnen gefüllt 1/2 Pfd. 50 Pf. | |

Im Erfrischungsraum
Obsttorte mit Schlagsahne St. 95 Pf.

Warenhaus
KANDER
T. 1, Schwelingerstraße, Mittelstraße